

Fig. (3280)
rleder
von
nski
(9252)
ikel
Qualität.
No.
traße 112.
Hugo Meckel,
man, Apoll.,
Friedrichstr. 112.
Niederlagen bei
H. Meckel,
Friedrichstr. 112.
Qualität,
Garantie,
mindestens
(3149)
ist, jedes
aufstellen.
kosten (10
Sendung,
ung des
eventl.
stelle die-
kleineren
(3177)
ucherten
entwurf.
Herrn
Thorn.
a das 10
a 3 Mt.,
ring a
Stück,
bunter
50 Mt.,
(2009)
Dlfee.
erit 3
(3084)
ch.
frisch,
(9452)
traße
ge
reichig,
schlich
bieter
(878)
i.
mwärts
50.
rder.
idig
e. e.
in ab
aaren
neß
leich,
ungen
ist da
unter
Mit-
(3248)
ed.
meine
ände
Herr
(78)
guten
nicht
Witpr
mit
unter
ten.
(113)
st
fiefen
b m
pedis

1890.

Freitag, 18. Juli.

Der Gefellige.

No. 164.

65. Jahrgang.

Gründener

Beitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Brandenburger in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheil: Albert Broschel, beide in Brandenburger. Druck und Verlag von Gustav Röske in Brandenburger.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylan: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aussen. Bautenburg: M. G. Nebenmühl Spr.: E. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Kassel: J. Levysohn. Reichenburg: G. Hey. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meier. Rosenburg: Siegfried Bojeran. Strassburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Warum Fürst Bismarck gegangen ist, wird jetzt in einem Artikel der „Hamburger Nachrichten“ erörtert, der zweifellos auf Grund Bismarck'scher Mittheilungen entstanden ist. Der Artikel betitelt: „Fürst Bismarck und die Arbeiterfrage“ ist bestimmt, die Meinungen des ehemaligen Reichskanzlers über die Berufung des Staatsraths und der Arbeiterkongress vor Mittheilungen zu schützen. Die Ausführungen der Hamburger Nachrichten lauten im Wesentlichen:

Dem Fürsten Bismarck wird vorgeworfen, er habe an die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar den Vorschlag der Berufung einer internationalen Konferenz geknüpft, obwohl er der Ansicht gewesen sei, daß es auf Illusion beruhe, den Arbeiterschutzes international machen zu wollen; es könne nicht gerechtfertigt werden, daß ein Minister, wenn er seinen Monarchen von einem Plane nicht abzubringen vermöge, einen Rath ertheile, dessen Durchführung vergeblich jenen Plan begünstige, nach der wirklichen Ueberzeugung des Ministers aber vielmehr verleihe. Das sei nicht ein treuer Diener seines Herrn, der so handle.

Diese Darstellung ist eine Verzerrung des Sachverhaltes. Wenn ein leitender Minister glaubt, daß die allerhöchsten Entschlüsse den Landesinteressen nicht entsprechen, so ist er seinerseits verpflichtet, den ihm verfassungsmäßig zustehenden Einfluß auf die Krone dahin geltend zu machen, daß die Ausführung der Entschlüsse unterbleibe. Der Minister handelt pflichtwidrig, wenn er anders verfährt; er leistet dem Monarchen und dem Lande den treuesten Dienst dadurch, daß er seine Meinung mit Nachdruck und Entschiedenheit vertritt. Wenn der Minister meint, daß die Wege, die sein Herr zu gehen entschlossen ist, gefährliche Wege seien, so ist er amtlich und vor seinem Gewissen gehalten, dies offen auszusprechen. Man dient seinem Herrn am besten, indem man ihn warnt, sich in Gefahr zu begeben. Gelingt es dem Minister nicht, den Monarchen von der Bedenklichkeit der geplanten Maßregeln zu überzeugen, weil der Minister in Folge seines Vorlesens oder aus vorgefaßter Meinung als parteiisch angesehen wird, so ist er noch nicht ohne Weiteres berechtigt, die Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen und eventuell um seinen Abtritt zu bitten. Er hat dann den Versuch zu machen, seine abweichende Ueberzeugung durch andere Personen und Instanzen, die das Vertrauen des Monarchen in der fraglichen Angelegenheit vielleicht mehr besitzen als der leitende, verantwortliche Minister, der Krone gegenüber vertreten zu lassen. Die Nachbesserungen hierzu sind die übrigen Minister. Hat er auch hienach keinen Erfolg und rechtfertigt es die Sache, so handelt der Minister im Landesinteresse, wenn er dem Monarchen anrath, vor der Ausführung seiner Entschlüsse eine gutachtliche Beurtheilung derselben durch sachverständige Autoritäten, die nicht seine Minister sind, herbeizuführen.

In dieser Lage dürfte sich Fürst Bismarck dem Kaiser gegenüber in Sachen der auf die Arbeiterfrage bezüglichen Erlasse und weiteren Maßnahmen befunden haben. Die Meinung des Monarchen war eine andere, wie die seines Kanzlers; die übrigen Minister aber, die noch wenige Jahre zuvor mit dem leitenden Staatsmann eines Sinnes waren, mochten ihre Ansicht geändert, oder sie aus Gründen, deren Erörterung uns hier nicht obliegt, zurückgedrängt haben. So blieb als letzter Rath zur Wahrung dessen, was der Kanzler in diesem Falle als das Staatswohl erkannte, nur der Vorschlag zur Berufung des Staatsraths resp. der internationalen Konferenz übrig. Wenn diese Berathungskörperschaften den auf sie gesetzten Hoffnungen nicht entsprechen haben, so beweist das höchstens, daß der frühere Reichskanzler in seinen bezüglichen Vorurtheilen eine Enttäuschung erfuhr, die ihn als Menschenkenner irre machen konnte; keinesfalls war das Ergebnis der Staatsraths- und Konferenz-Berathungen voranzuführen. Die Berufung dieser Berathungsinstanzen war vollständig berechtigt, auch wenn sie schließlich nicht dem Zwecke entsprach.

Nachdem die Ansicht des leitenden Staatsmannes nicht durchgedrungen war, sondern die des Monarchen, mußte ersterer entlassen werden, da von ihm die Uebernahme der Verantwortung für die Ausführung der zu fassenden Beschlüsse nicht zu gewärtigen war. So fand die Trennung statt; von einer Untreue dabei zu reden ist sinnlos. Thatsächlich ist Fürst Bismarck wegen Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und ihm entlassen worden; aber das ist weder ein Geheimniß, noch ist daraus irgend ein Vorwurf gegen ihn zu konstruieren. Wer die Reden, die Fürst Bismarck im Jahre 1885 im Reichstage zur Frage des Arbeiterschutzes gehalten hat, mit Aufmerksamkeit liest und sie mit den entsprechenden Vorlagen der jetzigen Regierung vergleicht, dem kann die Unvereinbarkeit beider Anschauungen nicht entgehen. Der ehemalige Kanzler ist arbeiterfreundlich im Sinne der durch ihn ins Leben gerufenen kaiserlichen Botenschaft vom 17. November 1881, der Grundlage der deutschen Sozialreform, er will die Arbeiter gegen die Gefahren der Krankheit, des Unfalls, des Alters und der Invalidität sichern, aber er glaubt nicht, durch Eingreifen in die Lebenshaltung und Selbstverwaltung des Arbeiters diesem oder dem Staate wahrhaften Nutzen bringen zu können. Das schöne Ziel der Beschränkung der Sonntags-, der Frauen- und Kinderarbeit schwebt auch ihm als erstrebenswerth vor; aber so lange nicht nachgewiesen ist, wie die vielen Millionen, die dem Arbeiterstande durch diese Beschränkung an Arbeitslohn entzogen werden, anderweitig beschafft werden können,

ohne daß die Konkurrenzfähigkeit der Industrie und der Staat darunter leiden, glaubt er auf diesem Wege nur so weit vorgehen zu dürfen, als durch die allerdringende Nothwendigkeit erheischt wird. Der ehemalige Kanzler meint auch wahrscheinlich nicht, daß durch Paktieren mit der Begehrlichkeit der Arbeiter zur Sicherung des sozialen Friedens zu gelangen ist.

Wenn Fürst Bismarck, als der älteste und erfahrenste Politiker, in diesen Dingen solche Ansichten gewonnen hatte, sie aber nicht durchsetzen konnte und in Folge dessen aus dem Dienste scheiden mußte, so ist es unbillig, von ihm zu erwarten, daß er „nunmehr“ zu der Ueberzeugung von der Unrichtigkeit seiner Ansicht gelangt sein und schweigen müsse. Man kann ein sehr guter Royalist sein und dennoch die jeweilige Politik der Krone nicht für richtig und heilsam halten. Dann erheischen es Recht und Pflicht, es offen auszusprechen. Fürst Bismarck hat, so lange er in seiner ministeriellen Stellung war, seine Ansicht stets mit aller Offenheit vertreten; kein selbstständig denkender Mann kann ihm zumuthen, sie jetzt zu verschweigen, nur weil er aus dem Amte geschieden ist. Der Privatmann ist freier als der Minister und wenn der letztere zufällig Fürst Bismarck ist, hat er dem Lande gegenüber vielleicht nicht einmal das Recht, zu schweigen, selbst wenn er wollte. Außerdem sind wir der Ansicht, daß ein Politiker, der einen Ruf zu verlieren hat, Ueberzeugungstreue für die von ihm vertretenen Gedanken zu bewahren und einen Werth darauf zu legen hat, daß er für Maßregeln, von denen er Gefahren befürchtet, wenigstens nicht von der Nachwelt verantwortlich gemacht wird. Er muß darauf bedacht sein, seinen Ruf als Staatsmann von Dingen rein zu halten, die seiner Ueberzeugung widersprechen.

Was den Vorwurf der Feigheit und des Mangels an Ueberzeugung anbelangt, den der Fürst nach dem Berichte des „Frankf. Journ.“ der gesammten deutschen Presse in das Gesicht geschleudert hat, so wird's selbe in den „Hamb. Nachr.“ jetzt in erheblichem Grade eingeschränkt. Dieselben bringen eine ersichtlich vom Fürsten veranlaßte, wenn auch nicht verfaßte Erklärung zu der fraglichen Aeußerung, die darauf hinausläuft, daß diese sich nur auf die eigentlich bismarckische Presse beziehen sollte. Nach dieser Erklärung wollte der Fürst ausdrücken, daß Furchtsamkeit, und zwar als Zubehör eines gewissen politischen Streberthums, abzuwachen scheine, wie sie im Ganzen nicht zu unseren nationalen Eigenschaften gehöre, aber doch gewissen Leitern der Presse und Fraktionspolitikern eigenthümlich sei. Das klingt schon weit weniger ungerecht. Wer sich getroffen fühlt, nun der möge dies mit dem Fürsten selber abmachen.

Der bekannte Nationalökonom, Professor Schmoller, hat eine Sammlung älterer Reden und Aufsätze herausgegeben, in denen er sich über die soziale Frage äußert. Es findet sich in denselben folgende Stelle, die in eine früher geschriebene Abhandlung eingeklebt ist:

„Wenn es wahr ist, daß Fürst Bismarck die Annahme des Sozialistengesetzes ohne die Ausweitungsbefugnis verhindert hat, so liegt darin ein deutlicher Hinweis auf eine pessimistische sozialpolitische Stimmung, die naturgemäß jede weitere Konzession verweigern mußte, in ihr nur ein Zugeständnis an einen staatsfeindlichen Radikalismus, an eine unsere blühende Industrie innerlich auflösende und gefährdende Wühlerei sah. Er, der seit Jahren die viel gefährlicheren Rüststoffe, die aus der internationalen Rüstung der Staaten untereinander entstehen und fort und fort einen Weltbrand zu entzünden drohten, immer wieder durch seine geschickte Politik zum Erlöschen gebracht, glaubte im Innern nur noch mit Gewaltmitteln fertig werden zu können. Das war eine Auffassung, die nur Wenige mit ihm theilen, eine Auffassung, an die, selbst wenn sie berechtigt wäre, man nicht glauben darf. Es hängt dieser Punkt mit der Achillesferse der Bismarck'schen Politik zusammen. Der Fürst hat für die innerlichen, langsamen Verschleibungen der Ideen, für den Einfluß gewisser idealer Potenzen kein ebenso offenes Auge, wie für das Spiel der äußeren Machtkämpfe. Wie er sich über die Möglichkeit einer Niederwerfung des Ultramontanismus durch äußere Machtmittel, der Sozialdemokratie durch das Sozialistengesetz getäuscht hat, so war es jetzt falsch, in der begonnenen Sozialreform plötzlich Halt zu machen und pessimistisch den Ausbruch eines rohen Kampfes der Gewalt zu erwarten.“

Die diesjährige Nordlandsfahrt des Kaisers Wilhelm giebt den französischen und russischen Blättern viel Stoff zu hochpolitischen Betrachtungen — wohl bemerkt, nur französischen und russischen, aber diese Gemeinsamkeit ist für die gegenwärtigen internationalen Beziehungen sehr bezeichnend. Was den ehrgeizigen Politikern an der Reiva oder Moskwa Verdruss bereitet, macht den Ruhelosen an der Seine Kummer. Warum nun aber mißgönnen Russen und Franzosen den Schweden und Norwegern die Freundschaft mit den Deutschen? Russen und Franzosen sehen Jeden, der mit Deutschland auf gutem Fuße steht oder auf einen solchen zu kommen versucht, als ihren Gegner an. Die Russen hätten eigentlich alle Ursache, den Schweden gegenüber recht höflich zu sein, denn letztere haben ihnen seit 180 Jahren nichts mehr zu Leide gethan, während die Russen in dieser Zeit wiederholt die Schweden verbannt haben. Was jetzt in Finnland vorgeht, ist gleichbedeutend mit der Vernichtung der Kultur, an deren Förderung die Schweden so lange gearbeitet haben. Im nördlichen Norwegen hegt man noch heute nicht ganz unbegründete Befürchtungen vor

neuen Uebergriffen der Russen. Statt nun aber dieser Thatfachen eingedenk zu sein, ergehen sich die russischen Blätter in den ärgsten Schmähungen des schwächeren Nachbarn und insbesondere ihres Königs, welcher das in russischen Augen unverzeihliche Verbrechen begangen hat, zu erklären, er werde Deutschland nie angreifen. Dem Könige Oskar wird die höhnische Frage vorgelegt, ob er vielleicht mit dem Gedanken umgehe, Petersburg, die Hauptstadt der ehemaligen schwedischen Ingermanland zu erobern, während Deutschland sein Gebiet mit den baltischen Provinzen „abzuernde“? Rußland sei aber nicht Centralafrika und könne nicht mit einem Federstrich getheilt werden.

Zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehen seit einiger Zeit Streitigkeiten wegen des Treibens englischer Robbenfänger in der Behringsstraße, wo die Vereinigten Staaten für sich allein die Robbenjagd in Anspruch nehmen. Der nordamerikanische Präsident Harrison hat nun leghin im Ministerrath erklärt, man möge gegen die englischen Robbenfänger im Behringsmeer ohne weitere Rücksicht lediglich nach den amerikanischen Gesetzen vorgehen. Hierauf hat der englische Ministerpräsident Lord Salisbury dem Staatssekretär Blaine einen schriftlichen Protest und eine mündliche Erklärung mittheilen lassen, dahin gehend, daß England seine Staatsangehörigen beschützen werde, wenn ihnen die Vereinigten Staaten auf diesem allen Nationen offenstehenden Wege die internationalen Rücksichten versagen würden. Die Sprache klingt drohend, aber es wird wohl nicht so schlimm werden.

In der zweiten Sitzung des internationalen Friedenskongresses in Westminster (London) machte der Präsident auf das deutsch-englische Abkommen aufmerksam und sagte, Deutschland und England, den zwei großen teutonischen Völkern Europas, gebühre für die friedliche Schlichtung des Streites, welcher vor zwei Jahrhunderten zu einem verheerenden Kriege ausgeartet wäre, alle Ehre.

Von den Verhandlungen ist bis jetzt nicht viel Interessantes zu melden. In einem Friedenskongreß hätte man entschieden mehr Einmüthigkeit erwartet. An Unterbrechungen, oft peinlicher Art, fehlt es auch nicht. Ein Pfarrer aus Baltimore verursachte nicht geringe „Sensation“ durch eine laut abgegebene Erklärung, daß er nicht mehr mitmachen werde, so lange man die Verhandlungen nicht mit einem Gebet an den Allerhöchsten beginne — ein Wunsch, der auf allen Seiten auf bedeutenden Widerstand stieß. Der amerikanische Advokat David Dudley Field hielt eine Ansprache, in welcher er auf die vertragsmäßige Einsetzung von Schiedsgerichten zwischen amerikanischen Republiken hindeutete und behauptete, das größte Hinderniß beim Abschluß solcher Verträge sei das Mißtrauen. Man soll moralisch sicher machen, daß dergleichen Verträge vollzogen werden, was am besten durch den Druck der öffentlichen Meinung geschehe. Aber auch ein Strafmittel müsse bestehen, und Herr Field schlug ein Doppeltes vor — Krieg und politisches Boycott. Und das wird in einer Friedensgesellschaft vorgeschlagen!

Berlin, 16. Juli.

Das Befinden des Kaisers ist — wie nach Berlin gemeldet worden ist — durchaus gut. Der Zweck der Reise nach Norwegen, dem Monarchen Stärkung und Erholung zu verschaffen, ist erfreulicherweise vollkommen erreicht.

Das am Mittwoch nach dem Sognefjord abgegangene deutsche Geschwader ankert an der Mündung des Järlandsfjord, wird am 21. Juli in Molde eintreffen und am 26. Juli nach Bergen zurückkehren.

Aus Anlaß des schon erwähnten Regimentsfestes des 85. Woborg'schen Infanterieregiments (Deutscher Kaiser und König von Preußen Wilhelm II.) ist an den Kaiser nachfolgende telegraphische Mittheilung des Großfürsten Vladimir, Ober-Kommandirenden des Petersburger Militärs, bezugs gerichtet worden:

„Dem Deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. Das Woborg'sche, den Namen Ew. Kaiserlichen Majestät führende Regiment feiert heute sein Regimentsfest und erlud mich, seinem erlauchten Chef die Gefühle tiefster Ergebenheit und herzlichster Freude anlässlich Seines uns bevorstehenden Besuches mittheilen.“

Darauf hat der Kaiser umgehend geantwortet: „Dem Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch. Danke herzlich für das freundschaftliche Telegramm. Meine mit Ihnen verbundenen persönlichen Begegnung. Meinem 85. Regiment telegraphire ich direkt.“

Wilhelm II., General der Infanterie. Nebenbei bemerkt, ist dies hier das erste Mal, daß unser Kaiser sich General nennt. Beim Antritt der Regierung trug er die Abzeichen eines Generalmajors, obwohl er als Bundesfeldherr im Range über den Feldmarschällen steht.

Der Generalleutnant A. D. v. Kroßig ist zu Bilsen in Ostpreußen in einem Alter von 69 Jahren gestorben. Im Feldzuge gegen Frankreich commandirte er das Infanterieregiment Nr. 93 in den Schlachten von Beaumont und Sedan, in dem Gefecht bei Epinal und der Belagerung von Paris, wofür er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet wurde. Im Juni 1871 wurde er zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade und am 18. August 1871 zum Generalmajor befördert. 1875 wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt.

Auf einigen Zechen des Gelsenkirchener Reviers ist wegen mangelnden Kohlenabfahes einigen 30 Bergleuten unter gleichzeitiger Zuficherung der „Wiederanlegung“ im Herbst für jetzt gekündigt worden.

Um dem Ueberhandnehmen des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter zu steuern, haben die Grundbesitzer eines

niederstehenden Kreises beschloffen, einen Verein gegen derartige gesetzwidrige Kontraktlösungen, sowie zur besseren Wahrung der Rechte der Arbeitgeber ins Leben zu rufen.

Herr v. Graß-Klein in der „Kreuzzeitung“ seine Erörterungen über den Kornhandel im nordöstlichen Deutschland fort. Er wiederholt die Behauptung, daß die Landwirtschaft bei uns in hohem Grade auf die Dienste des Zwischenhandels angewiesen sei, und daß dieser Zwischenhandel vielfach verfaule. Er wirft die Frage auf, ob es nicht möglich sei, daß diejenigen Landwirthe des Nordostens, die mit ihrer Getreideproduktion auf die Ausfuhr angewiesen sind, diesen Export selbst in die Hand nehmen, anstatt ihn dem Zwischenhandel anzuvertrauen und kommt dann weiter zu dem Ergebnisse, daß es hierzu der Errichtung ähnlicher großer Kornlagerhäuser an den Eisenbahnen bedürfe, wie sie in Amerika bestehen.

Auf Schloß Mentelburg bei Jnnabrun hat die Verlobung des Prinzen Alfons von Bayern mit der Prinzessin Luise, Tochter des Prinzen Ferdinand von Orleans, Herzogs von Alençon stattgefunden.

England. Auf Grund des Berichtes der Untersuchungskommission betr. die Geforsamsverweigerung der Mannschaften des 2. Bataillons der Grenadier-Garde sollen die Häufel-führer der Bewegung vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die englische Meeresleitung fängt ja an, förmlich schneidig zu werden!

Frankreich. Zwischen der Deputiertenkammer und der Regierung schwebt wieder einmal Konfliktstoff wegen der Reform der Grundsteuer. Die Kammer hat nämlich beschlossen, von der neuen Steuer die Gebäude auszunehmen, welche Landwirthen zur Wohnung dienen, trotzdem die Regierung erklärt, anderer Ansicht zu sein.

Vatikan. Durch die vom Telegraphen bereits gemeldete Ausfahrt des Papstes außerhalb des Vatikans auf dem Pflaster der Hauptstadt des Königreichs Italien ist jene Legende von der angeblichen Gefangenschaft des Papstes zerstört, wobei überdies hervorgehoben werden muß, daß Leo XIII., falls überhaupt von einer Gefangenschaft die Rede sein konnte, lediglich der Gefangene der unersöhnlichen Jesuiten im Vatikan, nicht aber derjenige der italienischen Regierung gewesen ist. Die militärischen Ehrenbezeugungen, welche dem Papste bei seiner Ausfahrt aus dem Vatikan von dem in der unmittelbaren Nähe befindlichen italienischen Wachposten erwiesen wurden, legen jedenfalls vollständiges Zeugnis dafür ab, daß die Italiener jene abgezeichnete Legende durch ihr Verhalten am besten widerlegen und die dem Papste durch das Garantiegesetz gewährleistete Ehrenstellung in vollem Maße respektieren. Als der Papst dem Kaiser den Befehl erteilte, durch das Thor della Fontanella auszufahren und durch den Cancellero del Mufei das Gitter, welches die Rumschäfte des Vatikans abschließt, wieder einzufahren, bemerkte sein Begleiter Monsignor Angeli: „Wie ist das möglich? Man muß dann italienischen Boden berühren!“ Leo XIII. erwiderte hierauf (wie der „Nat.-Ztg.“ aus Rom berichtet wird): „Es wäre schlimmer, wenn es türkischer Boden wäre.“

Rußland. Das russische Kaiserpaar begibt sich im September auf sechs Wochen nach Schloß Fredensborg. König Christian äußerte kürzlich in einem Privatgespräch, daß seine Tochter, die Kaiserin von Rußland, in ihren regelmäßigen Briefen in die Heimath nicht mit einem einzigen Worte von neuen Mißverständnissen berichtet habe. Alle Meldungen, die von derartigen Vorfällen zu berichten wußten und die namentlich von französischen Blättern verbreitet wurden, seien nichts als journalistische Frivolitäten.

Unheimlich klingende Nachrichten erhält ein Pariser Blatt aus Petersburg über einen Fund, der bei Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Amtschloßpalast in Petersburg gemacht worden sein soll. Als man nämlich die Gasröhren, die sich unter dem Arbeitskabinett des Zaren befanden, entfernen wollte, soll man unter den Röhren eine mit Ziegeln ausgemauerte Ausbuchtung entdeckt haben. In dieser habe, heißt es weiter, eine leere Blechbüchse, an der zwei Drähte angebracht waren, ähnlich denen, die man zu elektrischen Leitungen anwendet, gelegen. Natürlich nimmt man an, daß man es hier mit den Vorbereitungen eines neuen Mordanschlags zu thun habe, der aus unaufgeklärten Ursachen nicht zur Ausführung gekommen sei.

Im Lager von Krasnoje-Selo sind nun die letzten Truppentheile eingetroffen und es befinden sich in demselben nunmehr im Ganzen 61½ Bataillone, 44 Schwadronen, 124 Geschütze der Artillerie zu Fuß und 36 Geschütze der Artillerie zu Pferde.

Afrika. Die Auswanderung russischer Juden nach dem Kaplande hat in den letzten Jahren so zugenommen, daß einer von den Emigranten in Johannesburg, wo allein 10000 russische Juden wohnen sollen, eine Zeitung in jüdischer Sprache „Der afrikanische Israelit“ herausgibt. Die Juden besaßen sich dort ausschließlich mit dem Handel von Straußfebern, Goldsand und Eisenblech. Viele von denselben sind schon wohlhabend.

Das Lager des Sohnes des Sultans von Marokko ist von Räubern überfallen worden. Einige Soldaten wurden bei dem Ueberfall getödtet. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 17. Juli 1890.

Der Vorstand der Westpreussischen Ärztekammer hielt vorgestern im Landeshaufe in Danzig eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung für die nächste Kammerversammlung festgestellt und über die Entwicklung der ärztlichen Unterstützungskasse sowie über die Einleitung der Neuwahlen zur Ärztekammer Bericht erstattet wurde. Der Unterstützungskasse sind gleich im ersten Jahre ihres Bestehens mehr als die Hälfte aller Einnahmen der Provinz beigetragen, so daß über 1000 Mark als Reservefonds fest angelegt und 700 Mark für 1890 an Unterstützungskosten verteilt werden konnten. Für die Wahlen wurden die Tage vom 1. bis 3. November bestimmt; ferner wurde den Ärzten des Regierungsbezirks Danzig die Bildung eines ärztlichen Bezirksvereins nach dem Beispiele des im Regierungsbezirk Marienwerder kürzlich gebildeten ähnlichen Vereins dringend empfohlen.

Bekanntlich findet vom 21. bis 23. August in Danzig die 5. deutsche Fischzüchter-Konferenz mit darauf folgendem dritten Fischereitage statt. Der Westpr. Fischereiverein beabsichtigt aus dieser Veranstaltung die Herausgabe einer Festschrift, welche u. a. enthalten wird: die Geschichte der Stadt, eine Darstellung der Fische und Fischerei nebst Statistik, eine Skizze der vorgeschichtlichen Fischereigeräthe, eine kurze Geschichte des Westpreussischen Fischereivereins. Mehrere Kommissionen sind mit den Vorbereitungen zur Aufnahme und Unterhaltung der Gäste eifrig beschäftigt.

Schon mittheilte, findet am Sonntag hier ein Delegiertentag des Westpreussischen Ausbreitungsverbandes der Fisch- und Fischereigewerksvereine statt, welcher sich auch auf Döbereichen, Hinterpommern und den Re-

gierungsbezirk Bromberg erstreckt. Vormittags 10 Uhr wird der Delegiertentag in „Burg Hohenzollern“ abgehalten. Nachmittags 5 Uhr findet der Festzug durch die Stadt, dann Konzert und Fackelmärsche der hiesigen Künstler, Köpfer und Schauspieler, Festrede des Verbandesamtes und Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch und zum Schluß ein Ball statt.

[Sommerschauspiel.] Arranges Volksstück „Hafemanns Tochter“ wurde gestern eine recht befriedigende Aufführung. Herr Verthold, der reisewillige, gutmüthige, sich schließlich durch das Unglück seines Kindes zu kräftigem Handeln aufschwinge, Herr Waldheim, der urwüchsig derbe Schloßherr, Frau Hoffmann, die unfriedliche fäulende Kattschbse Frau Klinter, Herr Hoffmann, der nasehoische, schnippische Badisch, Herr Kleinf, der schäferne, lispelnde Apotheker waren besonders gut. Das wieder vorzüglich ausgeführte Konzert der Kapelle des 14. Regiments zog sich durch die erbetenen und gewährten Zugaben recht lange hin, besonders fanden wieder die Kaiserhymne und der Torgauer Marsch mit Männerquartettgesang Beifall.

Die Silputaner kommen! — so verkündeten vor einigen Tagen rothe Plakate mehrere Gastspiele der kleinsten Schauspieler der Welt. Wer aber glaubte, sich an dem künftlichen Auftreten der echten Silputaner ergötzen zu können, der sah sich gestern im Tivoli doch einigermaßen enttäuscht. Die Silputaner scheinen jetzt in Mode gekommen zu sein; es giebt ja auch kein einträglicheres Geschäft, als sich vier von der lieben Mutter Natur vernachlässigte Männlein oder Weiblein heranzuziehen, ihnen einige faule Reize, das nöthige Feinestrampeln und ein paar Kouperts einzutrichern, und dann auf Kosten des Namens „Silputaner“ — von denen nebenbei bemerkt einige Trupps wirkliche Künstler sind, wie wir sie ja auch vor Jahren hier in Brandenburg gesehen haben — Theateraufführungen zu geben und zwar für den immerhin lohnenden Preis von 1,25 Mk. Zur Auf-führung kamen gestern drei Einakter „Aus Liebe zur Kunst“, „Die Spritzenritter“ und „Dummkopfs“. Einen Gang der „Pantlinder“ dieser „Singspieler“ zu geben, müssen wir uns verlagern, aus dem einfachen Grunde, weil überhaupt keine Handlung vorhanden ist. Geradezu fabelhaft, vermischt mit einigen abgehackten Koup-lets, das ist der Inhalt dieses höheren „Mumpst“. Wie die Direktion die Stürze halten kann, einem gebildeten Publikum solche „Zahmarthstücke“ für einen verhältnismäßig so theuern Preis zu bieten, ist uns unklar. — Nach Feststellung dieses Sachver-halts darf die Kritik wohl über die Einzelleistungen der Schau-spieler bedeutungsvoll — schweigen.

Der schon mehrfach, auch mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Freiheit ist ebenfalls in Haft genommen, weil er als Dritter im Bunde mit dem schon gestern verhafteten Arbeiter Ginz und Neumann sich an der Mißhandlung eines anderen Arbeiters, und zwar seinerseits unter Anwendung eines dicken Büchsenpfahles, betheiligt hat.

Der Selbstmörder, welcher gestern an einem Baume im Stadtwalde hängend gefunden wurde, war der Maurergeselle Ferdinand Eick von hier. Derselbe hatte kurz vor seinem Tode in sein Kontobuch noch verschiedene Eintragungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß er acht Jahre von seiner Frau getrennt gelebt hat, und in denen er seinen Lieben „Ade“ zuruft. Die letzten Worte sind: „In die Hölle komme ich doch nicht.“

Der Intendantur-Sekretariat-Präsident Kreuzer von der Intendantur des 17. Armee-Korps ist zum Intendantur-Sekretär ernannt worden.

Dem italienischen Konsul Kaufmann Preuß in Königs-berg ist das Ritterkreuz des Ordens der Italienischen Krone verliehen worden.

Der Ober-Kassieren-Inspizitor Hoffmann in Bromberg ist zum Garnison-Verwaltungsdirektor befördert worden.

Der Gefangenen-Aufsichtsarzt Jaraschewski bei dem Land-gerichts-Gefängnis in Graudenz ist an das Amtsgericht in Stras-burg verlegt worden.

Das Zeugnis zur Verwaltung einer Pflanzschule haben erhalten die Herren: Dr. Wollermann in Heiligenfeld, Dr. Gummel zu Posen, Dr. Simon in Lobos und Dr. Arndt in Königsberg.

Die Kreiswundarztsstelle des Kreises Straßburg ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder zu melden.

In dem Bericht über die Generalversammlung der Schornstein-Fegereinigung für den Regierungsbezirk Marien-werder muß es heißen: Gewählt wurden die Herren Fuchs-horn zum Obermeister, Vertam-Rulmsee zum Stellvertreter, Pörf-Graudenz zum Mandanten und Schriftführer, Klem-Graudenz zum Prüfungsmeister, Matowski-Thorn zum Stell-vertreter.

In No. 48 des „Geselligen“ vom 26. Februar war unter Garusee erzählt worden, daß bei einem Balle, der in einem be-nachbarten Dorfe stattgefunden hatte, eine Schnapsvette veran-staltet worden sei, an welcher ein Eisenbahnarbeiter L. theil-genommen haben sollte. Infolge von Beschwerden bezw. Nach-forschungen haben wir aber festgestellt, daß der Eisenbahnarbeiter und Hilfsweichensteller Herr Hermann Lange in Abbau Osbin bei Garusee, welcher sich durch jene Notiz beleidigt glaubte, nicht jener L. gewesen ist, daß überhaupt auf dem Balle, an welchem sich Herr Lange in jener Zeit betheiligt hat, eine Schnapsvette nicht gemacht worden ist.

Krim, 16. Juli. Am Dienstag Nachmittag traf der kom-mandirende General des 17. Armee-Korps, Generalleutnant Lenze, hier ein und ließ das 3. Jägerbataillon alarmiren. Obwohl uniere Garnison während des Vormittags eine größere, an-strengende Feldübungsübung gehabt hatte, war binnen einer halben Stunde das Bataillon zum Abmarsch bereit, und es wurde in der Grubner Gegend eine Feldübungsübung und Paradeaus-marsch abgehalten. Nach Beendigung der Übung verließ der General sofort wieder unsere Stadt. — Seit einigen Tagen weist der Konservator Herr Florowski vom Alterthums-Museum in Graudenz hieselbst, um die auf dem Herzbergschen Hof statt-findenden Ausgrabungen zu leiten. Beim Unflügen des Aders stieß man auf Scherben, so daß man glaubte, weitere Funde dort zu gewinnen. Obwohl man bereits auf zwei Stellen zwei Meter tief gegraben hat, so sind doch die bis jetzt zum Vorschein ge-kommenen Gegenstände, wie Scherben, ein Sporn etc., nicht von besonderem Werth.

St. Chlan, 15. Juli. (B.) Gestern früh rückten unsere beiden Infanterie-Bataillone auf 5 Tage zu größeren Übungen in die Gegend von Leffen und Graudenz aus. — In vergangener Woche berebete ein Eisenbahnarbeiter in Naumburg einen anderen zum Holzdiebstahl. Eine Biere wurde Nachts abgesetzt, blieb aber im Geist anderer Bäume hängen. Beim Versuch, sie niederzu-reißen, fiel sie plötzlich so schnell herab, daß der Arbeiter Ver-toowski getroffen wurde und bald darauf starb. Der Vater des Verunglückten ist vor einigen Jahren aus Gramstener Feld er-mordet worden.

Marienwerder, 16. Juli. (N. B. M.) Größere mili-tärische Übungen fanden heute bei Gorken statt. Es waren zu diesem Zweck die Garnisonen von Marienwerder und Dies-en-burg, die Unteroffizierschule, die reitende Artillerie-Abtheilung und Kürassiere, zusammengezogen. — Das Hotel de Magdeburg ist für 35000 Mk. in den Besitz des Kasino-Delegierten Herrn Volter hieselbst übergegangen.

Netze. Die Pflasterung der Fährbühnen an der Weichsel ist jetzt vollendet. Seit jeher litt der Trajekt außerordentlich an den sehr mangelhaften, oft kaum passbaren Zu- und Abwegen, so daß zur Fahrt nach Marienwerder oft der 25 Km. lange Umweg über Kleinburg-Kurzebrack gewählt werden mußte. Jetzt sind die an beiden Ufern angelegten, mehrere hundert Fuß langen Fähr-bühnen in einer Breite von mehr als 15 Fuß gepflastert. Da der sandige Weg am rechtsseitigen Ufer von der Bühnenwurzel bis zur Niederungs-Gasse bis auf wenige Meter gepflastert ist, so ist der Trajekt bedeutend erleichtert.

Schweh-Lucheler Kreisgrenze, 15. Juli. Der gestrige Jahrmart in Tuchel war sehr besucht; für Rindvieh wur-den sehr hohe Preise gezahlt. — Gestern ertrank in Lubieno das zweijährige Kind eines Besizers auf dem Hofe in einer Wasserlache, welche den Enten als Aufenthaltsort dient. Da die meisten kleinen Besizer derartige Wasserpfützen auf ihren Gehöften haben, so möge dieser Unglücksfall zur Warnung dienen.

Aus dem Kreise Schlochau, 16. Juli. Auf dem Wald-gute Neubraa fand kürzlich unter den Waldbearbeitern eine groß-artige Schlägerei statt. Hierbei wurde einem Heizer von einem Bretschneider durch einen Ritz der Kopf gespalten. Der herbeigekommene Arzt erklärte, der Verletzte dürfte schließlich mit dem Leben davonkommen. An diesem Unglück war wieder, der verurtheilte Schnaps schuld. — Da die Erntezeit be-gonnen hat, so wird der Arbeitermangel immer fühlbarer. Mehrere größere Grundbesitzer sehen sich daher genöthigt, Arbeiter aus der Provinz Posen anzuwerben. Die Reiseflosten müssen den Arbeitern erstattet werden. Die Löhne sind hier höher als sonst gestiegen.

Krojanke, 16. Juli. Folgender Fall dürfte für Prozeß-lustige zur Warnung dienen. Dem in dem Dorfe wohnhaften Eigenthümer R. war eine Zuchtans abhanden gekommen, die sich aber nach Wochen wieder fand. Kaum hatte er sie wieder an sich genommen, als sich der Eigenthümer K. bei ihm einstellte und ihm den Besitz streitig zu machen suchte. R. wollte ihm aber keineswegs ein Recht auf die Gans einräumen und beharrte auch in dieser ablehnenden Haltung, da die Gans mit der verlorenen in jeder Beziehung, auch im Alter übereinstimmte. Nachdem sie lange über das Alter der Gans hin- und hergeirrt hatten, riefen Beide je einen Thierarzt zur gutachtlichen Aeußerung über das Alter des Streitgegenstandes an, und beide erklärten übereinstimmend zu Gunsten des R. daß es eine alte Gans sei, wie solches auch R. vorher behauptet hatte. Mit diesem Urtheil aber war R. nicht zufrieden, sondern rief die Entscheidung des Gerichtes an, welches den R. aber ebenfalls als den rechtmäßigen Besizer der Gans erklärte. In der Berufungs-Instanz wurde gleichfalls dem ersten Urtheil gemäß erklärt, und R. mußte sämtliche Ge-richtskosten, ein recht ansehnliches Summchen, bezahlen.

Dirschau, 16. Juli. (Dirsch. Btg.) Die Ansiedelungs-Kommission hat das in unserem Kreise belegene, dem Herrn v. Grombrowski gehörige, 1600 Morgen große Gut Barchnau für 150000 Mark erstanden. — Das Herrn Steinhof in Dresden gebohrte Gut Wilschbott in dem hiesigen Kreise ist zum Zweck der Parzellirung von zwei Berliner Kaufleuten gekauft worden.

Nach dem Berichte der hiesigen Ceres-Zuckerfabrik be-trug der Bruttoertrag der Betriebszeit 1889-90 98310 Mark. Hiervon bleiben, nach den notwendigen Abschreibungen von 55481 Mk., und den Lantien von 7700 Mk., für den Reserve-fonds 13700 Mk. und zur Abtragung von Bauschulden 34000 Mk. übrig. Eine Dividende kann auch diesmal, nach fünfjährigem Betriebe, den entlassenen Aktionären nicht gezahlt werden.

Marienburg, 16. Juli. Auf dem Felde des Herrn Besizer Grobend zu Wramswalde fand dieser Tage ein Probe-mähen mit der Nähmaschine der Schloßgüter Firma Mc. Cormick, vor einer größeren Anzahl Interessenten und Sachverständigen mit gutem Erfolg statt. Diese Maschine, verbunden mit Garbenbinder, zeichnet sich dadurch aus, daß kein Nachhaken mit der Hangergarbe nöthig ist und selbst Lagergetreide zum Binden gebracht wird. In den nächsten Tagen soll ein Konturenmäher mit dieser Maschine und derjenigen von Wood auf einem Felde in Sandhof erfolgen.

Elbing. Der Schlochau'schen Werft sind nun die Bauvor-schriften für die Kaiserliche Yacht zugegangen. Dieselbe soll bei 60 Meter Länge, 8 Meter Tiefgang und eine garantirte Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde haben und aus bestem deut-schen Stahl gebaut werden. Auf dem Mitteldeck soll sich ein Steuer-haus und auf dem Vortoppeck ein Dekafalon befinden, welcher aus Teakholz gebaut, das Arbeitskabinett des Kaisers, den Speisesalon und den Zugang zu den unteren Räumlichkeiten ent-hält. Zu diesen im Zwischendeck befindlichen Räumlichkeiten ge-hören ein Zimmer und Schlafkabinett für den diensttuhenden Flügeladjutanten, das Empfangszimmer des Kaisers, ferner zwei Salons und zwei Schlafkabinett für die Majestäten. Die Armirung der Yacht besteht aus acht 4.7 Ctm. Schnellfeuerge-schützen. Zur weiteren Ausrüstung gehört ein Boot und eine Big aus Eypressenholz. Außerdem ist elektrische Beleuchtung vorgesehen. Nach diesen Bestimmungen werden nun zunächst verschiedene Projekte ausgearbeitet und dem Kaiser zur Auswahl unterbreitet werden.

Schiffenbeck, 16. Juli. Gestern wurde unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung von Stadt und Umgegend in der hiesigen festlich geschmückten Kirche das jährliche Missionsfest abgehalten. Die Festrede hielt Herr Missionsinspektor Beyer von der deutsch-afrikanischen Missionsgesellschaft. Herr Beyer ist seit dem Jahre 1874 vierzehn Jahre lang als Missionar in Ostindien zur Belehrung der Hindus thätig gewesen. Herr B. betonte in seiner Rede auch den Werth der verschiedenen Missionen als Kulturfaktor und führte aus, daß der Kultus der römischen Kirche mit seinen Aeußerlichkeiten auf den Heiden nicht leichter Eindruck macht, als die nüchternen Formen der evangelischen Religion. Er belegte diese Behauptung mit Beispielen aus seiner eigenen Thätigkeit unter den Wilden. Herr B. tritt also in Widerspruch mit den Aeußerungen Wilmanns über evangelische Missionen.

Königsberg, 16. Juli. Das hiesige „Einwohner“-meldeamt plant eine Neuerung, welche wesentlich zur Er-leichterung der Ermittlungen nach den Wohnorten der Stadt beitragen wird. Bisher wurde nur darauf Bedacht genommen, daß seitens des Publikums die Wohnungsveränderungen gemeldet werden müssen, nicht aber die Veränderungen der persönlichen Verhältnisse und des Standes. Dieses hat sich als höchst unpraktisch erwiesen, da bei vorgelassenen Veränderungen der letzteren Eigenschaften nach Jahren die Personen garnicht oder doch nur mit großem Zeitverlust auffindbar gemacht werden konnten. Um diesem Uebelstande abzuheilen, beabsichtigt das Meldeamt, nach dem Beispiel anderer großer Städte, nach dem Oktober-Um-zuge und für die Folge mindestens jährlich einmal Listen auf-stellen zu lassen, aus welchen nicht nur die Wohnungsveränderungen, sondern auch die Standesverhältnisse der gesamten Einwohnerschaft her-vorgehen, und auf Grund deren die Meldebehörde berichtigt und in den gehörigen Stand gebracht werden sollen. — Während in Berlin, Stettin und anderen großen Städten seit Jahren der Ruderport gepflegt wird, ist der hiesige Ruderklub erst seit 11½ Jahren gegründet worden. So klein und unansehnlich er auch in seiner Entstehung war, so schnell ist er in der kurzen Zeit ge-wachsen, so daß ihm heute bereits eine stattliche Flotte vorzüglich gebauter Boote angehört. Aber nicht dieser Aufschwung ist es allein, der unserm „Ruderklub“ zur Ehre gereicht, er hat es auch bereits soweit gebracht, sich sein eigenes Bootshaus erbauen zu können. Dasselbe wurde kürzlich unter großer Theilnahme der Behörden, des Segelklubs „Vallir“ und des Segelklubs „Rhe“ eingeweiht. — Der Verein für „Frauenwohl“ in Berlin hat es sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt, alle berechtigten Frauenfragen zu besprechen. Nach dem soeben hierher gelangten Jahresbericht für 1889/90 beträgt die Zahl der Mitglieder, die sich vor einem Jahre erst auf 80 belief, jetzt fast 500. Davon entfallen auf Berlin 166, Danzig 85, auf das übrige Deutschland die Schweiz und England nur 24. Allen voran geht mit leuchtendem Beispiel unsere gute Stadt Königsberg. Obgleich sich erst im Februar v. J. hier eine Ortsgruppe bildete, beträgt die Zahl der Mitglieder doch schon 215. Um das Arbeitsfeld der Frau zu erweitern, hat der erwähnte Verein in Berlin eine Gartenschule für Frauen, sowie auch Kurse für Glasmalerei und Stenographie eingerichtet. Auch für Königsberg ist die Einrichtung einer

er gefrige
ich wir-
Subiwo
in einer
Da die
Gehöften

em Walde
eine groß-
von einem
en. Der
erlich mit
ar wieder,
zeit be-
führbarer.
Arbeiter
hien den
als sonst

Prozeß-
ohnhaften
n, die sich
an sich
ste und
im aber
erte auch
torenen
them sie
hatten,
ng über-
sei, wie
ell aber
verliches
Befitzer
leichfalls
iche Ge-

ungs-
dem
große
Das
ot im
zwei

rit be-
en von
Referen-
000 Mt.
thrigem

Befitzer
nähigen
st, vor
binde-
erhalte-
te. In
afchine
folgen.

laubor-
bei 60
ldigkeit
ichem
Steu-
welcher
den
ent-
ge-
enden
zwei
Die

uerge-
eine
chung
müchft
wahl
reicher
in der
stefte
eher
Beyer
in
er B.
tionen
schen
ldichter
ischen
feiner
so in
elische

ner-
Er-
Stadt
men,
helbet
den
höchft
der
oder
nten.
dium,
Um-
auf-
her-
und
nd in
der
11/
ch in
ge-
giglich
it es
auch
auen
ung
linda
berlin
igten
ngen
die
abon
land-
ench-
erh
Bahl
u zu
chul-
appit
eines

Gartenschule, die zur Hand- und Berufsgärtner auszubilden soll, desgleichen eine Krankenpflegeschule ins Auge gefaßt.
Im November v. J. verfiel plötzlich der begüterte Rohnschiffer Behrend aus Riß, und man nahm an, daß derselbe auf dem Wasser verunglückt sei. Ende Mai wurde nun von Riddener Fischern im Gaff eine Leiche aufgefunden; da dieselbe aber bereits so stark in Verwesung übergegangen war, daß irgend welche Feststellungen nicht mehr stattfinden konnten, so erfolgte die Beerdigung auf dem Friedhofe in Riddener. Diese Leiche ist nun aber auf behördliches Verlangen nochmals untersucht und unzweifelhaft als diejenige des verstorbenen Schiffers B. erkannt worden. Da B. an jenem Unglückstage sowohl eine Uhr als auch eine größere Summe Geldes bei sich gehabt hat, welches aber nicht bei der Leiche gefunden worden ist, so wird ein Verbrechen vermuthet.

In der letzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde auf Antrag des Herrn Landeshauptmanns beschlossen, ein Delgemälde des bisherigen Vorsitzenden des Provinzial-Landtages und langjährigen Mitgliedes des Provinzial-Ausschusses, des Verstorbenen Obermarschalls Grafen zu Dohna-Schlodien anfertigen und im Sitzungssaale des Provinzial-Ausschusses anbringen zu lassen.

16. Juli. Bei einem gestern Nachmittag auf der Altsiedler-Beisitzung in Riddener, Kreis Riß, ausgebrochenen Brande wurde eine mit dem Ketten von Gegenständen besetzte Frau von dem herabstürzenden Dach verdrängt und fand in den Flammen ihren Tod. Eine in dem brennenden Hause sich befindende Altsiedlerin und ihre Tochter stürzten sich durch das Feuermeer und entkamen ins Freie, sie haben jedoch gefährliche Brandwunden davongetragen.

16. Juli. Dem Vorsitzenden der Ostpreussischen Gewerbe- und Handelskammer ist ein Entschluß des Ober-Präsidenten zugegangen, durch welchen auf Veranlassung der Minister des Handels, der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft der Gewerbe- und Handelskammer die Frage zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt wird, ob es werth erscheint, für das bürgerliche Leben eine einheitliche Zeitbestimmung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einzuführen.

Der große Wehlauer Pferdemarkt war mit mehr als 1200 Pferden besetzt. Im allgemeinen gestaltete sich der Handel etwas flau, weil nicht annähernd so viel fremde Händler erschienen waren wie sonst, und weil ferner die Pferdebesitzer nicht gedungen sind, ihre Thiere für gedrückte Preise loszugeben, da eine reiche Futterernte und voraussichtlich auch eine eben solche Getreideernte es ihnen ermöglicht, ihre werthvollen Pferde für Zeiten besserer Konjunktur zurückzubehalten. Für edle litauische Pferde wurden Preise bis zu 3000 Mt. bezahlt. Mehrere hundert russische Pferde wurden für 400-600 Mt. als Zugpferde für Pferdebesitzer in Danzig, Königsberg, Stettin, Hannover u. s. w., sowie für Koffelkutsche und Droschken verkauft.

Eine Schandthat ist wieder einmal von Russen an der Grenze begangen worden. Zwei bei Natalwehen mit dem Tode kämpfende Frauen, welche von einem russischen Grenzsoldaten darum angegangen, dem Gattin Wirtin zuzurufen, daß er ihnen vier über die Grenze bringen möchte, was W., da er den Grenzwächter, der sich mittlerweile im Gedränge verlor, nicht gewahrte, auch ausführte. Kaum war er indes mit dem Gewandten am jenseitigen Ufer, als der Russe hervorbrach, um den in die Falle gegangenen W. auf die Grenzstation zu führen. Da ihm derselbe aber nicht folgen wollte, schloß der Russe ihm das Gewehr auf die Brust und drückte auch sofort los. Wirtin wurde so schwer verwundet, daß nur wenig Hoffnung ist, ihn am Leben zu erhalten.

Krone a. Br., 16. Juli. In dem gestrigen Nachmittagszuge, welcher von Tesopol nach Bromberg fuhr, befanden sich zwei angetrunkenen junge Leute, welche sich in Schweiß zur Winterrichtung gestellt hatten. Diese belästigten die Mitreisenden ungebührlich und suchten mit ihnen Ständel anzufangen. Als der eine besonders grob wurde und dabei ein offenes Messer aus der Tasche zog, fand sich der Schaffner genöthigt, die Rothleine zu ziehen, worauf der Zug stehen blieb und die beiden Ungehörigen gefesselt und in einem anderen Wagen nach Bromberg gebracht wurden.

16. Juli. Am Sonnabend Morgen ging in der Nähe des Dorfes Bruckow im Regierungsbezirk Posen ein Ballon nieder, dessen Landung in ziemlich schwieriger Weise stattfand. Zum großen Erstaunen der herbeigeeilten Einwohner entstieg dem Ballon zwei österreichische Offiziere, Oberleutnant Jozsef und Lieutenant Edert vom österreichischen Eisenbahn-Regiment, welche Freitag Abends in Wien vom Prater aus aufgestiegen waren. Die beiden Offiziere waren nicht minder erstaunt, als man ihnen mittheilte, daß sie sich in Posen befänden. Wie sie erzählten, war ihre Fahrt eine ziemlich stürmische und gefährliche. Sie befanden sich erst Stunden lang im Ballon, fortwährend inmitten von dichtem Gewöl, das ihnen jede Möglichkeit benahm, sich zu orientiren. Die Finsterniß war eine andauernde und gestattete ihnen nicht, an das Land zu denken. Zudem ging ein starker Wind, der sie ausgesetzt in nordwestlicher Richtung trieb. Sie mußten sich endlich mit dem Gedanken vertraut machen, den Ballon und sich selbst dem Schicksale zu überlassen und den Anbruch der Morgenbämmerung zu erwarten, um dann eine Landung zu versuchen. Die Offiziere haben die Strecke von 550 Kilometern in eifriger Fahrt zurückgelegt. Sie pflegten nach ihrer Ankunft hier kurze Zeit der Ruhe und reisten nachmittags nach Wien zurück.

Als heute der Frühzug in Wollstein einfahren wollte, sprang dicht vor der Stadt eine anständig gekleidete Frauensperson aus dem Weidengebüsch und stürzte sich auf die Schienen, wo sie von der Maschine erfaßt und getödtet wurde. Die Selbstmörderin ist die unverheiratete Bertha Kubert aus Ratibitz. Der Beweggrund dieser unglücklichen That ist noch unbekannt.

Schneidemühl, 16. Juli. Von einem furchtbaren Brandunglück wurde gestern das Dorf Radzowko heimgesucht. Gegen Mittag brach in dem Pferdehale des Besitzers M. Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über sämtliche angrenzenden Gebäude verbreitete und viel Vieh und sämtliche bewegliche Habe vernichtete. Das Feuer war offenbar angelegt, denn man fand in mehreren Häusern glühende Torfstübe. Kaum hatten sich die Flammen gelegt, als abermals in zwei anderen Gehöften Feuer ausbrach und auch diese sowie mehrere andere angrenzende Wirtschaften in Asche legte, und nach weiteren zwei Stunden gingen von Neuem mehrere Gehöfte in Flammen auf.

Im Ganzen brannten 10 Wohnhäuser, 15 Ställe und 3 Scheunen nieder, und 20 Familien wurden obdachlos. Die Nachforschungen nach den rathlosen Brandstiftern sind im Gange.

Verschiedenes.

Am Sonntag fand in Scharnig die feierliche Enthüllung eines Denkmals statt, welches für die beim Sturm der Franzosen auf die Festung Scharnig (4. u. 5. November 1805) gefallenen Tiroler errichtet wurde. Die Beilegung an dieser Feier war eine ungemein rege. Ein ergreifendes Moment war es, als bei den letzten Worten des Gedichtes:

„Des Kreuzes Friedenszeichen
Schaute mild auf uns herab,
Da wir die Hand uns reichen
An diesem Heiligrab.“

zwei Mädchen, welche die „Tirolin“ und „Bavaria“ darstellten, sich über das Grab die Hände entgegenstreckten. Das Denkmal besteht aus einem Sockel von würfelförmiger Gestalt und trägt die Inschrift: „Zum Andenken an die beim Einmarsch der Franzosen am 4. und 5. November 1805 Gefallenen.“

Professor Karl Steffek, der verstorbene Direktor der Königl. Kunstakademie in Königsberg, ist am Mittwoch Vormittag in Berlin, seiner Heimath, bestattet worden. Vorher war für den Heimgegangenen, den so viele Waunde der Freundschaft mit Berlin verknüpft hatten, eine Trauerfeier veranstaltet worden. Alle namhaften Künstler Berlins hatten sich eingefunden, um dem Kollegen die letzte Ehre zu erweisen.

Die Stadtverordneten von Frankfurt a. M. haben zur Vorbereitung der Bürgermeistereiwahl einen neuen Ausschuss, bestehend aus den beiden Vorsitzenden, drei Demokraten, zwei Fortschrittlichen und zwei Nationalliberalen gewählt.

Eine große Explosion hat bei dem nordamerikanischen Orte Kugsmills stattgefunden. Auf einem Güterzuge, so wird berichtet, explodirten 16 Tonnen Pulver. Eine benachbarte Patronenfabrik gerieth dadurch in Brand, ebenso einige Häuser. Viele Menschen sind getödtet oder verwundet.

Der Schwimmler Viktor Trädgärdh hat kürzlich den Sund durchschwommen. Das Wetter war dabei sehr ungünstig. Um 9 Uhr Morgens kletterte Herr Trädgärdh in Helsingör ins Wasser und, fortwährend mit den Wellen und der starken Strömung kämpfend, kam er um halb 2 Uhr Nachmittags im Hafen des schwedischen Städtchens Helsingborg an. Die Leistung des kühnen Schwimmers zeugt von ganz ungewöhnlicher Kraft.

Wie in unserer Gegend, so haben auch in der Provinz Sachsen und in Anhalt die letzten Domänenverpachtungen ansehnliche Umsätze in den Pachtsummen ergeben. So wurde bei der Neuverpachtung der Domäne Ermsleben nur das Pachtdominum von 70000 Mt. (bisher 85100 Mt.) durch ein Gebot des bisherigen Pächters erreicht. Desgleichen brachte die anhaltische Domäne Salzfurth nicht das Pachtdominum von 9000 Mt., so daß der Zuschlag ausgesetzt werden mußte. Die anhaltischen Domänen Wehlau und Naadagst brachten 8000 Mt. (bisher 11500 Mt.) und 22300 Mt. (bisher 30150 Mt.); ein Pachtdominum für beide Wirtschaften zusammen lautete auf 33100 Mt. (bisher 47000 Mt.).

Der im Jahre 1886 gegründete Internationale Möbeltransport-Verband (Expedienten-Verband), welcher hier in Braunschweig durch Herrn A. Kornemann vertreten ist, hielt am Sonntag in Frankfurt a. M. seine Hauptversammlung ab. Zweck dieses Verbandes, welcher sich auf mehr als 300 Plätze in Deutschland, England, Holland, Frankreich, der Schweiz, Italien, Spanien, Dänemark, Rußland und Amerika erstreckt, ist die Förderung des internationalen Möbeltransportes und des Expeditions-Geschäftes durch einheitliches Zusammenwirken wirklich leistungsfähiger, solider Geschäftshäuser, eine vortheilhafte Ausnutzung des vorhandenen Wagenmaterials und der geschäftlichen Verbindungen der Firmen, andererseits bietet er dem Publikum eine Gewähr für reelle und prompteste Bedienung bei Anträgen und in allen, in das Expeditions-Geschäft schlagenen Fällen.

Mit welcher Freiheit die Agenten für Auswanderung nach Brasilien vor einigen Monaten ihr Umdenken in der pommerschen Landbevölkerung getrieben haben, das kam kürzlich bei einer Gerichtsverhandlung in Köslin an den Tag. So wurde den Tagelöhnern u. A. eingeworfen, sie könnten jeden Tag ihre Arbeit verlassen und brauchen ihren Contract nicht innezuhalten; der Kaiser von Deutschland wolle dort ein neues Reich gründen und habe die Auswanderung erlaubt. Prinz Heinrich sei dort und führe die Oberaufsicht. Soldaten können hier austreten und dort weiterziehen. Endlich bekomme Jeder eine Anzahl Morgen Land und boares Geld und jede Familie eine Kuh, Pferd und Wagen. Einer dieser Auswanderungsschwärmer hatte eine Familie mit 8 Kindern ausgerechnet, daß diese bei der Ankunft in Brasilien 1160 Mt. bares Geld erhalten würde. Drei solcher Agenten wurden mit empfindlichen Gefängnisstrafen belegt.

Der Berliner Minnesang ist um eine neue Blüthe bereichert, so „flügel und innig“, daß wir unseren Lesern folgende Strophen daraus nicht vorenthalten dürfen:

O, Du mein Max, mein Max, mein Max! —
Beine wie Wachs, wie Wachs, wie Wachs! —
Ogen wie Blut, wie Blut, wie Blut! —
Dir bin ich jut, ja jut, ja jut! —
O, Du mein Friz, mein Friz, mein Friz! —
Käse so spiz, so spiz, so spiz! —
Baten so roth, so roth wie Blut! —
Wutter, dem Friz, dem bin ich jut!

Die Melodie dieser „wunderbar schönen“ Verse ist die eines neuen Walzers.

Ein photographischer Apparat in Form eines Opernglases wurde Herrn W. Sanders in Liverpool unter Nr. 51 648 patentirt. In einer der Linsen des Opernglases befindet sich die Photographieeinrichtung, welche gleichzeitig mit dem als Fernrohr eingerichteten anderen Rohr so eingestellt wird, daß wenn das letztere auf die richtige Schwelte eingestellt ist, das lichtempfindliche Papier ebenfalls die richtige Entfernung von der Linse hat.

Wer ein durchgegangenes Pferd anhalten will, beobachte folgende, von einem Schutzmännchen empfohlene Verhaltensregeln: Wenn Du einen Durchgänger auf Dich zukommen siehst, darfst Du Dich unter keinen Umständen dazu verhalten lassen, von der entgegengesetzten Richtung oder von der Seite auf denselben loszugehen. Was Du zunächst zu thun hast, ist, Dich darauf vorzubereiten, eine kleine Strecke mitzulaufen. Bemeße zu diesem Zweck mit schnellem Blick die Distanz und beginne den Lauf, sobald das Pferd nunmehr etwa zehn Fuß von Dir entfernt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Gaul eine nahezu schnurgerade Linie einhalten. Nichte daher Deinen Lauf so ein, daß Du dem blind darauf losstürzenden Thiere nicht zu nahe kommst, ergreife in dem Moment, wo die wilde Jagd an Dir vorüberaus, den Dir zunächst liegenden Bügel möglichst dicht am Kammbeckel bezw. Sattel, neige den Oberkörper beim Mitlaufen etwas nach vornwärts, frage nicht darum, ob Du mehr geschleift wirst, als rennst, und gebe dem mit eiserner Faust umklammernden Bügel ein paar Rucke, daß es, wie man so zu sagen pflegt, „nur so kratzt“. Je schneller der Lauf, desto furchtbarer die Gewalt dieser Rucke. Kein Pferd, selbst das kräftigste, vermag denselben zu widerstehen. Im Nothfalle nach einigen Schritten wiederholt, geben. Je jedem Durchgänger den Gnadenstoß. Er muß auf die Hacken Deinen Augenblick benutzt Du, um ihm mit schnellem Griff der zugeführten Hand die Nasenbänder zuzubinden, selbstverständlich ohne deshalb den Bügel loszulassen. Das Weitere giebt sich dann von selbst. Diese Methode ist unschmerzhaft, wenn sie von einem entschlossenen und kaltsinnigen Manne in Anwendung gebracht wird.

[Verfälschung von Wogenfett.] Dieses läßt sich leicht dadurch entdecken, daß man ein Stück desselben in Wasser legt. Bleibt es auf der Oberfläche, so ist es unverfälscht, andernfalls kann man sicher sein, daß weit mehr Mineralbestandtheile zugelegt sind, als zum Verfeinern der Fette nöthig ist (ca. 5%). Ganz besonders sind es Kalk und Schwermetalle, welche in größeren Mengen zugegemischt werden.

Nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 19. Februar d. J. erstreckt sich die Beitragspflicht zu den Gemeindefasten grundsätzlich auf alle Mitglieder der Gemeinden. Es kann zwar durch Ortsstatut, welches aber erst durch Bestätigung der Aufsichtsbehörde Rechtskraft erhält, die Abgabepflicht einzelner Klassen von Gemeindeangehörigen verschieden geregelt, resp. können einzelne Klassen auf diesem Wege von der Steuerpflicht befreit werden; aber die grundsätzliche Feststellung des kommunalen Steuerrechts bleibt der Vereinbarung zwischen einer Gemeinde und dem einzelnen an sie Steuerpflichtigen entzogen. Eine solche Vereinbarung bleibt nur für die Veranlagung einzelner Gemeindeangehörigen für das laufende Steuerjahr zulässig.

Ein einmal ertheiltes Patent kann nach Urtheil des Reichsgerichts vom 27. März 1890 durch spätere und auf Grund späterer Anmeldung und Bekanntmachung erfolgte Ertheilung eines neuen Patents an einen Dritten nicht eingeschränkt werden; der Inhaber des späteren Patents kann sich also gegen die Patentverletzung des früheren Erfinders niemals durch Berufung auf sein Patent schützen.

Bei der Zwangsversteigerung eines Grundstücks ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 19. April 1890 im Geltungsbereich des preussischen Rechts der Inhalt der Grundkriterien allein nicht maßgebend für die Bestimmung dessen, was versteigert ist. Der Ersteher erwirbt das Grundstück vielmehr in dem Umfange, wie es thatsächlich und rechtlich der Zwangsversteigerung unterlegen hat.

Vom Bücherisch.

Eine ausführliche, bebilderte Besprechung der Pariser Salons der dortigen Kunstausstellungen bietet das eben erschienene Heft 10 der „Moderne Kunst“ (Berlin, Verlag von Richard Bong) dar. In demselben Heft finden wir ein treffliches Porträt der gelehrten Münchener Schauspielerin Frau Conrad-Ramlo, eine Wiedergabe des „Münchener Kinders“ von Hermann Kaulbach, welche Zeichnung der berühmte Künstler für das Goldene Buch der Stadt München angefertigt hat. Eine Novelle von Oskar v. Krüden, eine literarische Studie über Ida Boy-Ed von Paul Dobert, ein Berliner Musikbericht von Oskar Eichberg sind ferner noch zu erwähnen. Die sechs großen Kunstbeilagen fesseln wie immer durch ihre künstlerische Vollendung. Der Preis des in seiner Ausstattung vorzüglichen Festes beträgt 1 Mark.

Neuestes. (I. D.)

Kauterberg, 17. Juli. Die Krankheit Wismanus nimmt zwar einen normalen Verlauf, doch ist noch keine anhaltende Besserung zu spüren.

Paris, 17. Juli. Der Votschaster Graf Münster ist nach London abgereist.

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Provinzen: Am 18. Juli: Meist heiter, trocken, warm. Am 19. Juli: Dasselbe Wetter.

Berlin, 17. Juli. (I. Dep.) Russische Rubel 237,50.

Königsberg, 17. Juli 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatus u. Brothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Commis.-Gesch.) ohne, per 10000 Liter, % loco konting. Mt. 58,25 Brief, unkonting. Mt. 38,25 Brief, 38,00 Mt. Geld per Juli konting. Mt. 37,25 Geld, unkonting. Mt. —. Niedriger.

Danzig, 17. Juli. Getreidebörse. (I. D. v. Max Dürge.) Weizen: loco gefähter, 75 Tonnen. Für bunt und hellfarbig, inländisch Mt. 184, hellbunt inländisch Mt. 190, hochb. und glatt inländisch — Mt., Termin Sept.-Okt. 126,50. a. Trans. Mt. 136,00, per Novbr.-Dechr. 126,50. a. Trans. Mt. 135,50. Roggen: loco gefähter, inländ. Mt. —, russischer oder polnischer zum Trans. Mt. —, per Sept.-Okt. 120,50. a. Trans. Mt. 93,50, per November-Dezember 120,50, zum Trans. Mt. 93,00.

Gerste: loco inländisch Mt. —, große inländisch Mt. —, Hafer: loco inl. Mt. —. Erbsen: loco inl. Mt. —. Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Markt 57,00, nichtkontingent. Mt. 37,00.

Antische Schlosserei - Liste
V. Klasse a 20 Pf. bei (3438)
Gustav Kaufmann, Graudenz.

Thimothee
Englisches Raygras
Italienisches Raygras
Französisches Raygras
Knaulgras, Honiggras
Wiesenrispengras
Schafschwingel, Trespe
sowie alle anderen Arten
Gras- und Kleesämereien
empfohlen zur Saat in bester, feimfähiger
Waare (3441)

Max Scherf.

Ein gut eingerichtetes (3451)
Puh- und Kurzwaaren-Geschäft
ist sofort, mit auch ohne Laden, billig
zu übernehmen in Bromberg, Friedrich-
straße 3. Franz Niederlag.

Mein in einem gr. lach. Kirchdorf
a. d. Chaussee, 1 1/2 M. v. d. Stadt gel.
neues maff. Gasthaus m. 7 Zimmern u.
Gaststall, bin ich geneigt, b. 3600-4500
Mt. Anzahl. a. vert. Off. verb. briefl.
Mt. Aufscr. 3450 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Mein Grundstück, bel. in Mi-
dowko, nebst 10 Morgen gut. Wiesen
u. badernd. Torflich und 60 Wg. Land,
auf der Allenstein-Hohensteiner Chaussee,
bin ich bereit, umgünstigsten aus freier
Hand unt. gütlichen Bedingungen sof. zu
verkaufen. Biedara, Schmiedemeister,
Mtsadowko per Stabgotten Dpr.

Ein ungünstiges, möbl. Zimmer, part.,
wird a. 1. Aug. a. mieth. gef. Off. m. Preis
an die Exped. d. B. u. unt. 3499 erbeten.

Maschinen

zur Führung von Dampfbeschlägen
werden bei lobnender Arbeit gesucht.
Maschinenfabrik A. Horstmann,
Br. Stargard. (3422)

Tüchtige Schlosser

finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Maschinenfabrik A. Horstmann
Preuß. Stargard.

Einige tüchtige, nuchterne (3430)
Schlosser u. Dreher
finden sofort dauernde, lohnende
Beschäftigung bei der Sodafabrik
Monteb, Kreis Inowrazlaw.

Wirtschaftsfraulein

Ein zuverlässiges, gut empfohlenes
Tochter achtbarer Eltern, in allen Zweigen
der Landwirtschaft sowie feinen Küche
erfahren, viele Jahre thätig, sucht per
sofort oder später selbstständige Stellung.
Gef. Offert. an K. W. Wirth-
schaftsfraulein an die Expedition des
„Bromberger Tageblatt“, Bromberg.

Für mein Polamentier-, Kurz- und
Tapisierewaren-Geschäft suche ich
eine tüchtige Verkäuferin, die mit
der Branche und allen weiblichen Hand-
arbeiten vertraut ist und möglichst
polnisch sprechen kann. Offerten mit
Gehaltsansprüchen und Photographie
erbeten A. Peteritzke in Thorn.

Barbiergehilfe

verlangt. Nowitzki, Culm. (3429)

Lager-Verwalter

per sofort gesucht. Meldungen werden
brieflich mit Anschrift Nr. 3417 durch
die Expedition des „Börsenblatt“ erbeten.

Eine junge Dame

(Jüdin), zur Stütze der Hausfrau per
sofort verl. Off. mit Ansprüchen und
Referenzen erbeten. Frau Helene
Nordén, Inowrazlaw. [3445]

2 fl. möbl. Zim. a. verm. Langestr. 13.

Schachtmeister-Bücher

a 17 Bogen Bohlen und 2 Bogen
weiß Papier, stark gebunden, mit Lein-
wandfahne u. Bleistift, Preis 1 Mt.,
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Gustav Rütke, Graudenz.

TIVOLI.

Freitag, den 18. Juli cr.
Abend-Konzert
von der ganzen Kapelle des Inf.-
Regts. Graf Schwerin.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 30 Pfg.
(3350) Nolte.

Sellnowo.

Sonntag, den 20. Juli d. J.
Wiesenfest
auf der Wiese des Herrn F. Schwara,
wozu ergebenst einladet
(3442) Sadlau.

Krieger-Verein Garnsee.

Sonntag, den 20. Juli 1890,
Abends 6 Uhr,
Versammlung.
(3352) Der Vorstand.

Gefangs-Abtheilung.
Morgen, Freitag, Abends
präcise 8 1/2 Uhr, im Tivoli
Gefangsstunde.

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 19. Juli cr.
Vormittags 10 1/2 Uhr
werde ich an meinem Auktio-
nal, Tr. 24 (3448)
2 gute Unterbetten, 1 Spiegel,
1 Hängelampe u. 1 messingene
Theemaschine
öffentlich meistbietend versteigern.
Gründung, den 17. Juli 1890.
Garcia, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich vor dem Gasthause des Herrn
Gustav Eisenberger in G. L. Kiewo
2 Rutschpferde
4 und 5 Jahre alt, öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verkaufen. (3429)
Enim, den 16. Juli 1890.
Reiter, Gerichtsvollzieher.

Die Arbeiten und Lieferungen zur
Instandsetzung des Bohlenbelages auf
den Fußgängerwegen der Weichselbrücke
bei Graudenz, wobei rd. 210 qm Belag
mit neuen Kiefern 5 cm starken Bohlen
und rd. 165 qm mit alten, bei der In-
standsetzung gewonnenen Bohlen zu be-
legen und die Abwechslung teilweise
zu erneuern sind, sollen unter Zugrunde-
legung der im Deutschen Reichs- und
Preussischen Staatsanzeiger im Jahre
1885 bekannt gemachten Bedingungen
für die Beauftragung von Arbeiten und
Lieferungen verdingt werden. Termin
am 29. Juli d. J., Vormittags
11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf
vorgezeichnetem Formular vorzulegen und
mit entsprechender Aufschrift versehen,
postfrei an die Eisenbahn-Bauinspektion
Graudenz I einzureichen sind. Die Ver-
dingungsunterlagen liegen im Geschäfts-
zimmer, Reichenerstraße 6a, zur Einsicht
aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie
Einsendung von 1 Mk., welcher Betrag
bei Baarforderung durch die Post um
5 Pfg. Vorkasse zu erhöhen, zu beziehen.
Auftragsschrift 3 Wochen. Graudenz,
den 14. Juli 1890. Der Eisenbahn-
Bauinspektor. Seite. (3416)

Bekanntmachung.

Der Ausbau der Straße von Gornitz
über Wapionka bis in die königliche
Hofaer Forst (Grenzgebiet Nr. 254),
bestehend aus auszuführenden Erdarbeiten,
Durchlassbauten, Befestigung der
Fahrbahn durch Rundsteinpflaster, Baum-
pflanzung u. Lieferung, sowie Verlegen
von Schutzsteinen, veranschlagt auf 14031
Mk. 25 Pf. bei einer Länge von 1488
Metern, soll durch einen geeigneten Unter-
nehmer ausgeführt werden.

Zur Abgabe von beschlossenen, mit
entsprechender Aufschrift versehenen An-
geboten habe einen Termin auf
Donnerstag, den 24. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt.

Den Zuschlag erteilt der Preis-
Ausschuss. (3443)

Der Kostenanschlag, Zeichnung sowie
Bau-Verdingungen liegen in meinem
Bureau zur Einsicht aus.
Strasburg Wpr., 16. Juli 1890.
Der Preis-Baumeister.
Nige.

In der Nacht vom 15. zum 16. ist mir
auf der Chaussee zwischen Gottschalk u.
Schönau eine graubunte, 3 Mon. alte
Stierke entlaufen. Ehel. Find. ev. g. Bel.
E. Vieler, Subin bei Garne.

Schwedischen Alce

sucht zu kaufen und bittet um demütigste
Anstellung
Max Scherf.

H. Hoellenstein

Strasburg Westpr.

Markt- u. Gerichtsstrassen-
Ecke.

Futter-Stoffe

Korb-
Waaren-
Niederlage

Neu eröffnet!

Shlipse
und
Gravatten
Kleiderbesätze

Lager

Kurz- und Weisswaren.

Glas-, Porzellan- u. Steingutwarenhandlung.

Schuhe und Stiefel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Herren- und Damen-Wäsche

Regen- und Sonnen-Schirme.

Nähmaschinen.

Sammtliche Abtheilungen meines Lagers bieten dem geehrten Publikum reichhaltige Auswahl zu Ein-
käufen. Mein Bestreben wird es sein, mir durch stets

„reelle Bedienung“

Vertrauen zu erwerben. Vorstehende Annonce zur gefälligen Beachtung und mich dem geneigten Wohlwollen des
geehrten Publikums empfehlend, zeichne

Strasburg Westpr.

H. Hoellenstein.

Für bevorstehenden Rübenanbau offeriren komplette

Feldbahn-Anlagen

nebst Rübentransportwagen zu Kauf und Miete.

Orenstein & Koppel,

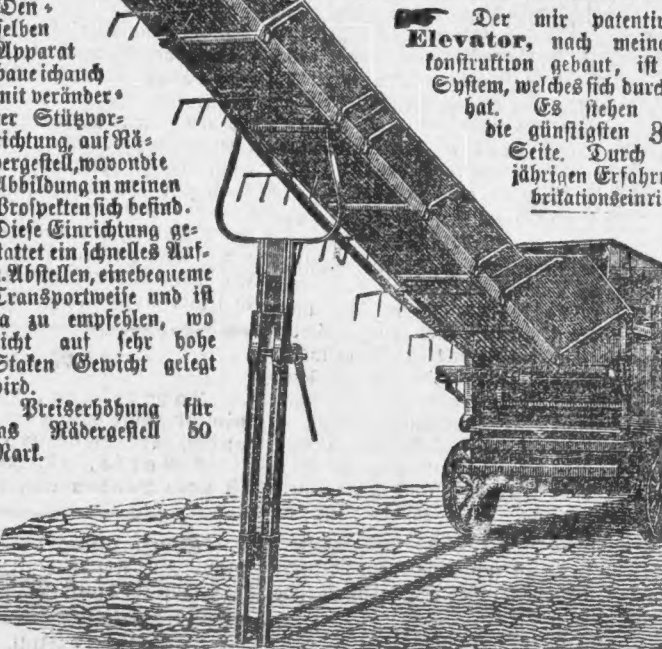
Feldbahnfabrik.

Filiale Bromberg.

S. Zimmer,

BROMBERG,

Specialfabrik für Patent-Strohelevatoren.



Den
selben
Apparat
baue ich auch
mit veränder-
ter Stützvor-
richtung, auf Ab-
berstellung, wovon die
Abbildung in meinen
Prospecten sich befin-
det. Diese Einrichtung ge-
stattet ein schnelles Auf-
u. Abstellen, eine bequeme
Transportweise und ist
da zu empfehlen, wo
nicht auf sehr hohe
Strecken Gewicht gelegt
wird.

Preisberechnung für
das Rübengefäß 50
Mk.

Der mir patentirte Stro-
Elevator, nach meiner Original-
konstruktion gebaut, ist das einzige
System, welches sich durch aus bewährt
hat. Es haben mir hierfür
die günstigsten Zeugnisse zur
Seite. Durch meine lang-
jährigen Erfahrungen u. so-
brietationseinrichtungen bin
ich allein
in der
Lage, ein
zweckent-
sprechendes,
sauberes
und dauer-
haftes
Fabrikat
herzu-
stellen. Er-
wünschter
Preis
Markt 400.
Prospecte
und
Baugreife
gratis
und franko.

Rüben

für Winterbedarf.

Unsere goldgelben, eng-
lischen Rübenfütterer-
ben (Rübenfütterer), welche sich seit 10 Jahren be-
währt haben und deren Anbau von allen landwirtschaft-
lichen Autoritäten und Zeitschriften dringend empfohlen
wurde, empfehlen wir pro 1/2 Rilo mit Mk. 1.50. Die Kultur ist die gleiche,
wie bei der Wasserrübe, doch ist ihr Ertrag 3 Mal größer und hält sie bis zu
10 Grad Kälte, ohne zu leiden. Ausfaat von jetzt bis Anfang August.
Wir sind die erste und älteste Firma, die sich mit Einführung dieser ausgezeichneten
Rübe befaßt und ist keine andere im Stande, zu solch billigen Preisen
zu liefern. **Berger & Co., Rübenrod-Dresden.** (3413)

Königl. Preuss. Staats-Lotterie,
Haupt- u. Schlussziehung vom 22. Juli
bis 9. August 1890, Orig. Anteil:
Loose hierzu empfehle, so lange Vorrat:
1/4 1/2 1/3 1/10 1/20 1/50 1/100 1/200 1/500 1/1000
Mk. 50, 40, 25, 20, 13, 11 7 6, 4
Gustav Kaufmann, Graudenz.

**Deutsche
Merinos-Kammwoll-
Stammshäuferei
Steenkendorf**

4 km von Station Bergfriede Wpr.
Der diesjährige Verkauf von circa
80 Stück reifungsfähigen 1 1/2-jährigen
Böcken findet am
Donnerstag, den 31. Juli
Mittags 12 Uhr
hier selbst zu zeitgemäßen Preisen in
öffentlicher Auktion statt. (2358)
Steenkendorf, im Juli 1890.
von Heimendahl.

Mineralbrunnen

als: Carlsh. Mühlbr., Marien-
Kreuzbr., Riffinger Rakowz, Ober-
salzbrunn, Bism. Sauerbrunn, Dr.
Eisenacher's Bromwasser, Eiser-
Kranich, Sanyadi Janos zc. zc.,
empfehle wiederum in frischer Füllung
und empfehle dieselben nach wie vor zu
den bekannt billigen Preisen. (3447)

W. Zielinski

Victoria-Drögerie, Graudenz.

Den vielen täglich an mich gerichteten
Anfragen die ergebende Mittheilung, daß
die im ganzen Deutschen Reich so schnell
beliebt geworden (3452)

„Grete“-Tapete
pro Rolle 20 Pfg.,
welche anderen Tapeten gegenüber den
doppelten Werth hat, stets vorräthig und
nur allein von meinem Versand-Haus
in Bromberg zu beziehen ist. Gleichzeitig
empfehle Tapeten von 10 Pfg. bis zu
den elegantesten Genres u. werden Muster
auf Wunsch überallhin franko ver-
sandt. **Gustav Schleising, Ost-
deutsch. Tapet-Verf.-Ges., Bromberg.**

Maschinenschlosser und Kupferschmiede

sucht f. dauernde Beschäft.
G. Voss, Neuenburg Westpr.
Eisen gießerei, Maschinen-
u. Kupferwarenfabrik.

Ein in allen landwirtschaft-
lichen Zweigen erfahrener, verh.
Beamt., mit kl. Familie,
sucht, mit langjährigen Zeugn.
versehen, zum 1. August oder
später selbstständ. Stellung
auf größerem oder auch
mittlerem Gute. Meldungen
werden briefl. mit Aufschrift
Nr. 3453 durch die Expedition
des Gefälligen erbeten.

Ein Bäckergehilfe
kann sofort eint. b. St. Grabowski.

Grav- und Gefellchafts-
Anzüge.
Gothelmer Eig. gute Futterstoffe.
Nur eigenes Fabrikat.



Maß 24, 27, 30, 36, 40, 44, 48, 52.
Bestellungen nach Maß keine Preisberechnung.

(3389) Façon 15.
L. Prager,
46 Marienverderstr. 46.

Ich habe mich in Neuen-
burg Wpr.
als Arzt
niedergelassen und wohne im
Hause der Wwe. Rosenbaum.
Sprechstunden 8-9, 4-5.

Dr. Ascher,
prakt. Arzt, Wund-Arzt und
Geburtshelfer. (3420)

Ein tücht. Schneidemüller
auf Walzenvollgatter, der augenblicklich
seine Beschäftigung hat, wird auf einige
Zeit ver. sofort gesucht. Gest. Offerten
erbetet M. Kippfeld Nachfolger,
Dirschau, mit Gehaltsanfrage. (3424)

Adolph Gutzzeit, Graudenz,

Stellen-Vermittlungs-Geschäft, gegründet 1881.
Gewandte Verkäufer der Material-, Colonial-, Delikatessenbranche,
— der Manufaktur- und Confectionenbranche, — der Eisenwarenbranche
erhalten, bei guten Empfehlungen, schnellstens Engagement. (3388)
Provisionszahlung bei festem Engagement.

Zur Beachtung!
Am 25. Juli cr., Vorm. 10 Uhr,
kommt im Amtsgericht zu Graudenz,
Zimmer Nr. 13, das den Erben des
verl. Gastwirths Rudolf Krom
gehörige, in Vessen, Kr. Graudenz, be-
legene, im Grundbuche Bd. I, Bl. 1 ver-
zeichnete Grundstück — bestehend aus
einem zur Gastwirthschaft eingerichteten
massiven Hause nebst Hofraum u. Gast-
stall — theilungshalber zur Zwangs-
versteigerung. Während 14 Tage ist
in dem bezeichneten Grundstück, welches
in einer Hauptstr. u. gegenüber der kath.
Kirche liegt, mit gutem Erfolg die Gast-
u. Schankwirthschaft betrieben u. eignet
sich auch wegen seiner vorz. Lage zu
jedem anderen Geschäft. Die Kauf-
bedingungen sind in der Gerichtsschrei-
berei III während der Dienststunden von
11-1 Uhr einzusehen. (3458)

Sehr günstig.
Wegen Uebernahme der väterlichen
Besitzung soll ein schönes Gut in Ostpr.,
2 km Chaussee v. gr. Gymnasial- u.
Garcijonstadt, Bahnkreuzungs-
punkt, mit 20-30000 Thlr. An-
zahlung schleunigst verkauft wer-
den. Größe ca. 1200 Morgen
Weizenboden incl. 200 Morgen
zweifelh. Wiesen und vorzügliche
Ernte-Ausichten; schönes reichl.
Zubehör, vom 1. rothged. Gebäude,
Komfort. Wohnhaus, Acker in sehr
hoher Cultur. Meldungen sub V.
2325 befördert die Annoncen-Ex-
pedition von Haasenstern &
Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Lüchtige (4428)
**Maschinenschlosser
und Kupferschmiede**
sucht f. dauernde Beschäft.

G. Voss, Neuenburg Westpr.
Eisen gießerei, Maschinen-
u. Kupferwarenfabrik.

Ein in allen landwirtschaft-
lichen Zweigen erfahrener, verh.
Beamt., mit kl. Familie,
sucht, mit langjährigen Zeugn.
versehen, zum 1. August oder
später selbstständ. Stellung
auf größerem oder auch
mittlerem Gute. Meldungen
werden briefl. mit Aufschrift
Nr. 3453 durch die Expedition
des Gefälligen erbeten.

Ein Bäckergehilfe
kann sofort eint. b. St. Grabowski.

Großer Laden

worin seit Jahren ein Herren- und
Damen-Confections-Geschäft betrieben
wird, ist nebst ansehnlicher Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern u. vollständigem
Zubehör, vom 1. Oktober cr. ab zu ver-
mieten.
E. G. Wodtke,
Strasburg Wpr. (3444)

Reelles Heirathsgefuhr.

E. W. Ausg. 30 J., m. e. R. v. 1 J.,
wünscht sich mit einem soliden, tüchtigen
Mann in gleichem Alter, mit einem
Verdienste von 6-9000 Mk., zu ver-
heirathen. Sie besitzt eine rentable
Gast- und Landwirthschaft, in welcher
seit 30 Jahren ein flottes Holzgeschäft
en gros betrieben wurde, welches durch
die Lage an guter Wasserstraße, inmitten
Königl. sowie größerer Privatforsten
sehr einträglich gewesen ist. (3454)
Geign. Bewerber u. nur solche, welche
in diesen Ges. Äften wohnen, und wollen
gefl. ihre Adressen unter T. A. N. 100
postlagernd Jassendorf einreichen.

Schwarzlockige H. und blonde F.

Wir erwarten Euch kommenden Sonn-
abend wieder auf der grünen Wiese.
(3459) **M. & E. F. S. C.**

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater

(Hotel zum goldenen Löwen)
Direction: **J. Hoffmann.**
Freitag, den 18., und Sonnabend, den
19. Juli geschlossen wegen Vor-
bereitung zu „Die Ehre“.
Sonntag, den 20. Juli: „Die Ehre“.
Schauspiel in 4 Akten von Ender-
mann. (3392)

Hente 2 Blätter.

Aus der Provinz.

Christburg, 14. Juli. Die Kreisabgaben für das laufende Jahr betragen für den Kreis 80705 Mark oder 50 Prozent der direkten Staatssteuern. Es entfällt hierauf auf unsere Stadt der Betrag von 6702 Mk. Wie hoch die Anspannung der Steuerkraft überhaupt in unserer Stadt ist, zeigt folgendes: Es werden gezahlt an Einkommensteuer 2196 Mk., Klassensteuer 4629 Mk., Gewerbesteuer 2646 Mk., Grundsteuer 1731 Mk., Gebäudesteuer 3125 Mk., Kommunalsteuer 28092 Mk., zusammen also 42419 Mk., ohne die Ablosungs-, Domänenzins- und Bankrenten, ohne die kirchlichen Personal- und Baulasten, Grund- und Wasserzinsen, Kanon, Vieh- und Pferde-Beiträge, Hundesteuer etc.

König, 15. Juli. (R. Z.) Vor der Strafkammer hieselbst begann heute unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Voelke die abermalige Verhandlung gegen den homöopathischen Arzt Dr. Ernst Gräbner aus Berlin und gegen dessen Schwester, der Frau Regierungsrätin Marie Schwarz, z. B. in Jüterbog wohnhaft, denen zur Last gelegt wird, am 12. Oktober 1888 zu Danzig den Regierungsrat Hugo Schwarz mit Gewalt nach der Frennstraße zu Neustadt gebracht, also sich der Freiheitsberaubung schuldig gemacht zu haben. Von der Strafkammer zu Danzig im Februar d. Js. wurden beide Angeklagte für schuldig befunden und dafür Gräbner zu 2 Monaten, Letztere zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, gegen welches Urteil beide die Revision beim Reichsgericht einlegten. Das Reichsgericht erachtete die Revision für begründet und verwies die Angelegenheit zur abermaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. Hier wurden beide Angeklagten freigesprochen, weil der Gerichtshof annahm, daß sie sich zwar der Freiheitsberaubung schuldig gemacht, aber nicht das Bewußtsein der Widerrechtlichkeit ihrer Handlung gehabt haben, da in der That Schwarz früher einmal wegen Geisteskrankheit ärztlich behandelt worden ist, und sie sich wohl für berechtigt gehalten haben, ihn zur Heilung einer Frennstraße zu übergeben.

Aus dem Kreise Flatow, 15. Juli. Gestern waren in Obodowo behufs Veranlassung einer neuen evangelischen Kirchspiels für den östlichen Teil unseres Kreises Herr Konsistorialrat Koch, Herr Landrath Conrad, ein Regierungsrat aus Marienwerder, die bisherigen Geistlichen der in Frage kommenden Ortsgemeinden und die Vertreter der beteiligten Gemeinden anwesend. Die vom Konsistorium zur Bildung des Kirchspiels in Aussicht genommenen Orte sind das zukünftige Kirchdorf Obodowo mit Kolonie, Söhnau, Zempelkowo mit Barowke, Komierowo, Waldau, Waldowke, Wjarno, Denbowitz, Al. Wöllowitz und Lindewinden. Da den Anwesenden mitgeteilt wurde, daß durch diese Neueinrichtung den Evangelischen der genannten Ortsgemeinden keinerlei Kosten verursacht werden, sondern in Zukunft nur dieselben Kirchenabgaben wie bisher zu zahlen sind, auch die Einkommensausfälle gedeckt werden sollten, welche die Geistlichen durch die Abzweigung einiger ihrer bisherigen Gemeinden erleiden, so wurde einstimmig die Gründung des Kirchspiels beschlossen. Bis zum Bau der Kirche werden die regelmäßigen Gottesdienste in Söhnau abgehalten, wo die beiden großen Schulzimmer durch die Entfernung einer Wand, an deren Stelle während des Unterrichts eine verchiebbare Holzwand tritt, zu einem Raum vereinigt werden sollen.

Breslau, 16. Juli. Heute besichtigte der Herr Oberpräsident v. Leipziger die Kathedrale, da das Domkapitel eine staatliche Beihilfe zu einer gründlichen Ausbesserung des Domes nachgesucht hat.

Danzig, 16. Juli. Neuerdings verlautet, der Oberpräsident A. v. Arnim solle zum Oberbürgermeister unserer Stadt ausweichen sein. — In der kleinen Mühlenstraße wurde kürzlich der Beischlag vor dem Predigerhause abgebrochen, und auf Veranlassung des Stadtbauraths Licht wurden die an Kalkstein angefertigten Seitenwände des Beischlags, auf denen von Künstlerhand wunderbare schöne Arabesken eingetrieben waren, mit großer Vorsicht nach dem Zuchthausplatz gebracht, um später in Marienburg bei dem Schloßbau verwendet zu werden. Leider sind die Steinwände auf dem Zuchthausplatz von ruckloser Hand zertrümmert und die Steine von spielenden Kindern in die vorbeifließende Radeau geworfen worden. — Mit den diesjährigen städtischen Plasterarbeiten geht es wegen Mangels an Plastersteinen nur langsam vorwärts. Die Lieferanten sind nämlich von den schwedischen Steinhauern im Stich gelassen worden, so daß schon mehrmals Arbeitsstörungen eingetreten sind. Wie aus Schweden gemeldet wird, sollen die dortigen Steinhauer mit Unterträgen auf Plastersteine so überhäuft sein, daß zu deren Abfuhr Jahre vergehen werden. — Für unsere Stadt wird in Danzig zum Preise von 30000 Mk. eine Dampfheizer spritze gebaut, die am 1. September fertig gestellt sein muß.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 16. Juli. Gestern Nachmittag wurde der Malerlehrling Boris in Bohnsdorf plötzlich verhaftet. Derselbe war seit einigen Tagen bei dem Gutbesitzer und Gemeindevorsteher W. bei einer Malerarbeit beschäftigt. In Abwesenheit des Herrn W. und seiner Familie drang er durch ein Fenster in das Gemeindebureau, erbrach die Gemeindefasse und nahm eine Menge Geld heraus. Dann verstaubte er sich den Ortstempel und unterstellte damit mehrere Papiere und Urkunden, welche er sich in verschiedenen Handschriften schon Tags vorher ausgestellt hatte. Der Einbruchdiebstahl wurde bald nach der Rückkehr des Gemeindevorstehers entdeckt und der Lehrling, der sich noch nicht hatte in Sicherheit bringen können, verhaftet.

Pölsinger Höhe, 16. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich in Königsberg ein betrübender Unglücksfall. Der Lehrer Müller aus Naubaden badete in Gemeinschaft mit Kollegen. Auf einmal bemerkten die Mitbadenden, daß M. nur noch Zeit zu Zeit den Kopf aus dem Wasser erhob, und als sie ihn anfaßten, war er bereits eine Leiche. Jedenfalls hat ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht.

Altenstein, 16. Juli. Der Telegraphenarbeiter Ristau von hier ist auf schreckliche Weise zu Tode gekommen; in der Nähe des Bahnhofes wurde ihm von einem Zuge der Kopf abgefahren.

Soldau, 16. Juli. (G. L.) Am Montag Vormittag erhielt unsere Garnison auf telegraphischem Wege einen Mobilisierungsbefehl. Zwei Stunden darauf rückte das Bataillon in der Kriegsgarnitur zu einer Feldübungsübung in der Nähe von Grottken und Al. Gensel aus, von welcher es erst gegen 9 Uhr Abends heimkehrte.

Heiligenbeil, 16. Juli. Gestern in früher Morgenstunde ließ die Militärbehörde gegen 100 Briefkästen von hier nach Königsberg aufziehen. Die Kästen noch jung, kreisten lange nach dem Aufzuge unsere Stadt, ehe sie davonflogen.

Schiffenbeil, 15. Juli. Auf unserm Flußchen, der Alte, herrscht reges Leben. Täglich kommen lange Holzflöße vorbei. Das Holz wird nach dem benachbarten Gute Honigbaum gebracht, wo eine Samowitiner Firma ein Dampfzähwerk errichtet hat. Von hier aus erfolgt auch der Vertrieb der Hölzer. Wenn mit dem Ausholzen der Wälder so fortgeschritten wird, dann dürfte die Holzpreise in unserer Provinz noch bedeutend in die Höhe gehen.

Königsberg, 15. Juli. Die Eröffnung der seit einigen Jahren schon beschlossenen gewerblichen Fortbildungs-

schulen war deshalb bis jetzt verschoben worden, weil der Bezirksausschuß das von den städtischen Behörden festgestellte Ortsstatut nicht genehmigt hatte. Die städtischen Behörden wollten die gewerblichen Fortbildungsschulen nur für Handwerkerlehrlinge errichten, der Bezirksausschuß dagegen verlangte die Erweiterung derselben für alle gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren. Die Entscheidung des Herrn Ministers fiel zu Gunsten der städtischen Verwaltung aus. Aus dem Ortsstatut sind als wichtige Bestimmungen hervorzuheben, daß für jeden Lehrling ein halbjährliches Schulgeld von drei Mark zu zahlen, und daß der Lehrlingunterricht für gewisse Handwerker kein verbindlicher Gegenstand ist. — Mit großer Genugthuung können wir in unserem Schulleben auf eine neue Einrichtung hinweisen, welche die größte Beachtung verdient. Der botanische Schulgarten, dessen Pflege und Verwaltung der Verschönerungsverein gegen eine geringe Entschädigung übernommen hat, versorgt alle höheren und niederen Schulen mit den für den Unterricht in der Botanik erforderlichen Pflanzen. Sämtliche Kräuter, Gräser, Blattpflanzen u. s. w. sind dort, nach Familien geordnet, vorhanden.

Bromberg, 16. Juli. Gestern Nachmittag wurde in einem hiesigen Gasthause ein Wirtschaftsbeamter aus der Umgebung mit durchschüttelten Pulskugeln, auf dem Fußboden des Zimmers liegend, aufgefunden. Schnell herbeigerufene ärztliche Hilfe vergeblich, die völlige Verblutung des Mannes, und es soll Aussicht vorhanden sein, denselben am Leben zu erhalten. Durch Nichtbefolgung der ärztlichen Vorschriften hat dieser Tage der Breitscheider Stapel in Grünberg bei Oberkrohn den Tod gefunden. Der Arzt verschrieb ihm Opiumtropfen mit der Anweisung, 25–30 Tropfen dreimal täglich zu nehmen. Anstatt die Verordnung zu befolgen, trank er die ganzen, auf 3 Tage bestimmten Tropfen mit einem Male aus. Vier Stunden später war er eine Leiche. Der Verstorbene war ein fleißiger, nüchterner Mensch.

Der Zweck heiligt die Mittel.

Ein Fall, welcher geeignet ist, in den weitesten Kreisen großes Interesse zu erregen und einen kleinen Beitrag zur Jesuitenfrage zu liefern, gelangte dieser Tage vor dem Schwurgerichte zu Stranburg (Bayern) zur Verhandlung. Angeklagt waren Babette Ebenhöch, Kaufmannswitwe in Berg, wegen Meineides und strafbaren Eigenmutes und Johann Hartmann, Pfarrer aus Kronungen, wegen Anstiftung zum Meineide und Beihilfe an strafbarem Eigenmute. Die Angeklagte Ebenhöch ist eine kleine, ärmlich gekleidete Frau im Alter von 65 Jahren; sie weint unausgesetzt und bricht vor Gericht oft in Schlußzen aus. Der angeklagte Pfarrer ist von großer Statur; er giebt sich als vollständig unschuldig aus. Der Tatbestand ist aber folgender: Der Sohn der Angeklagten, Johann Ebenhöch, trat in ein holländisches Jesuitenkollegium und brachte denselben ein bares „Einkaufsvermögen“ von 36000 Mark zu. Diese Summe genügt dem bekannten großen Magen der Jesuiten nicht, als durch das Ableben einer Großmutter des Jesuiten Johann Ebenhöch derselbe zu einer 66000 Mark betragenden Erbschaft gelangte; diesen Betrag sollte ebenfalls das Kloster erhalten. Hiergegen protestierten energisch zwei Schwägerinnen der Angeklagten Ebenhöch, und das Endurteil lautete auf Herausgabe der 66000 Mark, sowie Zahlen von 7/8 der Prozesskosten. Sonnenklar wurde nun festgestellt, daß die Angeklagte sowohl während der Dauer des besagten Prozesses als auch nach Beendigung desselben bei ihrem ehemaligen Seelenleiter und Berater, dem Pfarrer Hartmann sowohl, wie auch bei den Jesuiten sich Rathsholte, wie sie sich in der Klagesache zu verhalten habe. Hartmann sowohl, wie auch die Jesuitenpatres waren einstig befreit, die 66000 Mark dem Kloster zu erhalten. Nach der Anklage hat nun die Ebenhöch, in der Absicht, die Befriedigung ihrer Gläubiger zu vereiteln, Bestandtheile ihres Vermögens, nämlich ihr gehörige Werthpapiere im Betrage von 33257 Mark durch Uebergabe an Pfarrer Hartmann und Gold- und Silberfachen im ungefähren Werth von 400 Mark durch Uebergabe an eine gewisse Marie Jörg, Tochter des Archibischofs auf der Burg Trausnitz bei Landshut, bei Seite geschafft. Alles auf Rath und direkte Anweisung des Herrn Pfarrers.

Eine Pfändung der Ebenhöch blieb auf Grund dieser Handlungsweise erfolglos. Bei dem Offenbarwerden, welchen die Ebenhöch leisten mußte, erklärte sie endlich, daß sie außer dem Mobiliar nichts mehr besäße. Eine in der Wohnung der Ebenhöch vorgenommene Hausdurchsuchung führte zunächst zur Auffindung von drei Hundert-Marknoten und einer großen Anzahl von Briefen des Pfarrers Hartmann, durch deren Inhalt der Schuldverweis erbracht wird. Babette Ebenhöch leugnete Anfangs und bezeichnete als den Schreiber der sammt und sonder nicht unterzeichneten Briefe einen in England lebenden Vater Nig. (I) Sie legte jedoch schließlich ein umfassendes Geständnis ab und gab zu, daß sie 30000 Mk. dem Pfarrer Hartmann und ein Restchen mit Silberfachen an Marie Jörg zur Aufbewahrung übergeben. Auf die Frage, warum ihr Pfarrer Hartmann gerathen, die Briefe zu verbrennen, soll sie geantwortet haben: „Weil wir wußten, daß wir gestraft werden, wenn das Gericht dahinter kommt.“ Ein Brief des Pfarrers Hartmann enthält auch eine vollständige Anweisung, wie sich die Ebenhöch bei Abtheilung des Offenbarungseides zu verhalten habe, er schreibt jede Antwort vor, welche sie auf die an sie gerichteten Fragen ertheilen soll. Er schrieb: „Die Hauptsache ist die, daß Sie endlich erklären, Sie besäßen an Hab und Gut nicht mehr, als der Gerichtsvollzieher aufgenommen.“

Der Pfarrer gestand das Alles selbst ein und die Verhandlung bewies, daß die Ebenhöch lediglich durch ihn zu ihrem widergesetzlichen Handeln bewogen wurde, der fromme Zweck, dem sie das Geld bestimmt, schien ihr so groß, daß es auf die Sünde nicht ankam. Erwähnenswerth ist noch, daß Pfarrer Hartmann die Werthpapiere der Ebenhöch dem geistlichen Rath Born in Würzburg in einem Pakete übergab, auf welchem stand „Eigentum des Pfarrers Josef Hartmann. Ist nach dem Tode desselben an die Gesellschaft Jesu auszuhandeln.“ Pfarrer Hartmann wurde zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt, Frau Ebenhöch wurde freigesprochen.

Ursula.

[Nachdr. verb.]

Novelle von Rudolf Immann.

Erstes Kapitel.

Ein überraschender Fund.

Es war an einem milden schönen Winterabende, so gegen neun Uhr, als in dem Offizierskasino der märkischen Garnisonstadt R. vor einigen Jahren drei Offiziere am Whistische saßen.

Die Thür öffnete sich, der Premierlieutenant von Bussie trat ein.

„Ah! das ist gut, daß Sie kommen, Bussie!“ rief der Lieutenant Henrich, „ich spiele so ungern mit dem Strohmännchen. Wir haben eben erst angefangen, kommen Sie und spielen Sie mit!“

„Ich weiß wirklich nicht,“ erwiderte Herr von Bussie, der herankam und die Kameraden begrüßte, „ich bin heute so zerstreut — und ich glaube, ich habe Kopfschmerzen.“

„Na, wenn Sie das nur glauben,“ sagte Lieutenant Grusius, „dann wird es wohl auch nicht so schlimm sein.“

„Wahrhaftig, lieber Bussie,“ bemerkte der Dritte, der junge Lieutenant von Neden, der vor wenigen Jahren von der Garde nach R. versetzt worden war und stets nur leise lispelnd im „Gardeton“ sprach, „wahrhaftig, wäre uns phrymalisch angenehm, ganz gleichgültig willkommen, wenn Sie mitmachen wollten. Gasse auch den Strohmännchen.“

Der von allen Drei so lebhaft Eingeladene leistete keinen Einspruch mehr. Er bestellte sich ein Glacé Grog mit einem Schuß Rothwein, schnallte den Degen ab und setzte sich an den Tisch.

Herr von Bussie, der jüngere Bruder des Majorats Herrn, aber kaum minder reich als dieser, war eine männlich schöne Erscheinung, ein trefflicher Kamerad, ein Liebling seiner Vorgesetzten und in der ganzen Stadt wohlangesehen. Er stand im Anfang der Dreißiger und war trotz vielfacher Verlockung und bester Gelegenheit unvermählt geblieben. Die Rechte war für ihn noch nicht gekommen.

Bussie versuchte es, aber er hatte doch recht gehabt, er taugte an dem Abend nicht zum Spiel. Seinem Partner von Neden stach er ohne jede Veranlassung den Carreauknüttel, der gut war, über, so daß Neden vor Schreck sein ungeheuer großes Monocle fallen ließ und ihn lautlos anstarrte. Dann ließ er beim zweiten Spiel den feindlichen Trümpfkönig, obwohl er das Ah in der Hand hatte, ruhig durchgehen, trumpsie Coeur, während er doch vier Karten dieser Farbe besaß, und als er geben sollte, vergab er dreimal hinter einander.

Nun war es aber genug. Als eben der Lieutenant von Thielens in das Gemach trat, stand Herr von Bussie auf, trank den Rest seines Glases aus, machte eine Verbeugung und sagte:

„Sie sehen, meine Herren, ich bin heute gar nicht disponirt. Entschuldigen Sie mich und lassen Sie mich abziehen — ich mache nur Fehler und langweile Sie. Da ist Thielens, der wird für mich eintreten — es geht wirklich nicht. Ich habe jetzt ganz gewiß Kopfschmerzen und werde mich zeitig in die Klappe legen. Guten Abend!“

„Guten Abend und gute Besserung!“ riefen alle Drei. Herr von Thielens hatte sich an den Tisch gesetzt.

„Henschel, Sie geben!“

„Habe den Bussie noch nie so gesehen, wahrhaftig,“ sagte Lieutenant von Neden. Deisters mit — grä — nbs, he?“

„Nicht oft,“ versetzte Lieutenant Grusius, „aber doch ein paar Mal im Jahr.“

Das Spiel nahm seinen Fortgang.

Unterdesen ging Herr Premierlieutenant von Bussie in scharfem Schritt die lange Straße hinunter, am Gymnasium vorbei, und bog dann nach dem Friedrich-Wilhelmsplatz ab, an dem seine Wohnung lag.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatte eine Fenersbrunst das Städtchen heimgelacht und mehr als die Hälfte verzehrt. Bei dem Wiederaufbau waren breite Straßen und Plätze geschaffen und die Häuser in wahrhaft erschreckender Ähnlichkeit und Gleichförmigkeit in demselben Stil — der Zeit des alten Fritz — errichtet worden. Mit wenigen Ausnahmen gab es nur zweistöckige Gebäude, die von Weitem wie große Maschinen aussehnen. Da die Bezeichnung der Hausnummern meist verwischt und unleserlich geworden war, konnte ein Fremder, der nicht genügende Lokalkenntnis besaß, leicht in eine unrichtige Thür gerathen.

Am Platz wohnten drei Offiziere nebeneinander. Zuerst kam der verheiratete Regimentsadjutant, der eine ganze Etage inne hatte, im nächsten Hause wohnten im ersten Stock links der Premierlieutenant Hartwich, rechts der Premierlieutenant von Bussie. Jeder der beiden letzteren hatte drei Zimmer.

Bussie fand die Thür seiner Wohnung nicht verschlossen. Das frappirte ihn weiter nicht, da der Bussie aus- und einging und unsichere Elemente sich nicht in diese Häuser wagten, die von den „Pukameraden“ bewacht wurden. Er machte es sich rasch, ohne viel umzusehen, bequem, steckte seine Zigarre, die ihm bei dem raschen Gange ausgegangen war, wieder an und ließ sich mit einem Gefühl der Erleichterung und Befriedigung in einen weichen Polsterstuhl, der dicht am Fenster stand, fallen.

Die Zimmer waren hübsch eingerichtet, nicht überladen, doch reich und geschmackvoll. An der größten Wandfläche hing eine symmetrisch geordnete Sammlung von Degen, Säbeln und Schwertern, unter denen sich manches alterthümliche und werthvolle Stück fand, manche treffliche Klinge, Reliquien aus der Zeit der Freiheitskriege, den Türken abgenommene Damaszener, maurische Degen und malaisische Dolche. Prächtige große Teppiche deckten den Fußboden, und Portieren sonderten die Zimmer. Es war ein außerordentlich wohlgepflegtes Junggefallenheim, das auf den ersten Blick verrieth, daß der Inhaber vermögend war, die Ordnung liebte und Sinn für passende Farben, für Komfort und eine angenehme Höllichkeit besaß.

Unmöglich konnte er jetzt schon zu Bett gehen; er sah nach der Uhr, es war halb zehn. Die Lampe brannte hell, und der Ofen strahlte eine angenehme Wärme aus. Hatte Herr von Bussie wirklich Kopfschmerzen? Er griff nach einer mit köstlichem Wasser gefüllten zierlichen Flasche, die auf einem aus getriebenem Kupfer hergestellten Tischchen stand, und neigte sich den braunen Schmirrbart und die Stirn mit dem erquickenden Raß. Na, schlimm war es mit dem Unwohlsein nicht, das merkte er bald; er war verstimmt — nur wußte er nicht, weshalb, denn nichts Unangenehmes hatte sich für ihn ereignet. Es war wie eine unbestimmte kleine Sehnsucht nach — nach — ja, wenn er nur gewußt hätte, wonach!

Die Tage glichen sich vielleicht zu sehr, einer war in der stillen und im Ganzen nur armen Stadt wie der andere — der Dienst nahm einen großen Theil in Anspruch, und Bussie war mit großem Eifer Soldat. Allein sobald die Dienststunden aus waren, fand sich nicht genug Abwechslung. Jeden Abend Whist oder Skat mit den Kameraden — oder kneipen — oder die offiziellen Gesellschaften — hier und da ein Ball — da blieb denn doch eine gewisse Leere, die man schwer ausfüllen konnte. Herr von Bussie war kein Kopfhänger und kein Einsiedler, ein guter, freundlicher, harmloser Mensch, durchaus nicht unfähig, aber auch kein Mann der Extravaganzen. In seiner Seele loderte keine verzehrende Leidenschaft — er tempelte nicht besonders gern, weil ihm immer die ausgeplünderten und in Verlegenheit gerathenden Kameraden

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
(524) Überall vorrätig.

Auffallend billige Besitzungen

Käufer zahlen keine Provision!

1. Eine **Abbau-Besitzung** von 240 Morgen in einem Plan, sehr guter Acker, schöne Wiesen, Torfstich und kleiner Wald, mit guten Gebäuden, schönem Garten, guter Ernte, lebendem und totem Inventarium etc., für 20000 Mk., mit 4-5000 Mark Anzahlung;
 2. Ferner eine sehr gute Besitzung von 330 Morgen, am Ende des Dorfes gelegen, durchweg guter, fleckiger Acker, sehr schöne Wiesen, Torfstich und etwas Wald, mit ganz neuen, massiven Gebäuden, guter Ernte, totem und lebendem Inventarium etc. für 31500 Mk., mit 7-8000 Mark Anzahlung;
 3. ein kleines **Güthen** von 336 Morg., zusammenliegend, Alles in gutem Zustande, mit herrschaftlichem Wohnhaus und schönem Garten, für 38000 Mark, mit 9-10000 Mark Anzahlung;
 4. eine kleine **Herrschaft**, Besitzung in der größten Ordnung, von 150 Morgen, Abbau, mit guten Gebäuden und schönem Garten, für 18000 Mk., mit 6000 Mark Anzahlung;
 5. ein ausgezeichnetes **Gut** von 555 Morgen (Ackerwirtschaft), nichts zu wünschen übrig, last, mit feinstem Inventarium, (sogar 5 Equipagen) etc., wegen Krankheit des Besitzers für 90000 Mk., mit 24000 Mk. Anzahlung. Zwar nicht so billig wie 1-4, dafür aber auch etwas selten Gutes und deshalb doch nicht theuer. Sämtliche Besitzungen liegen im Kreise Loehen, haben durchweg guten Boden, schöne Lage und vorzügliche Ernten. (3310)
- Ferner rentable Güter u. ländliche Besitzungen in jeder Größe, fließende Grundstücke, Hotels und Restaurationen, Kug-Grundstücke und Gasthäuser auf dem Lande mit viel auch wenig Acker, jedoch Alles preiswerth und gut, empfiehlt den Herren Käufern ohne Provisions-Anspruch

R. Petersdorff, Loehen,
früherer Gutbesitzer und Güter-Agent.
NB. Empfehle noch ein rentables Kug-Grundstück mit 8 Morg. Gartenland, schönen massiven Gebäuden, (Verfälschung 9460 Mk.), lebendem und totem Inventarium, guter Ernte etc., für den Kaufpreis von 11500 Mk., mit 4-5000 Mark Anzahlung. Bei einer größeren Anzahlung wird der Kaufpreis niedriger gestellt.
R. Petersdorff.

Hiesige Wind- u. Wassermühle
ist zum 1. Oktober d. J. zu verpachten.
Dom. Hansdorf b. Elbing.

Ein Schmiede-Grundstück
in T. u. l. m. 2 culm. Morg. Land, a. b. Graudenz-Neuenburger Chauffee, welcher ich habe übergeben. müß. bin ich Will. sofort z. verkaufen. Wied. kann b. H. Lange daselbst, auch bei mir gemacht werden. Mantel in Dratw. bei Grubbe. (3272)

Eine Abbau-Besitzung
bei Elbing, 300 Morgen groß, gute Lage und guter Boden, sofort zu verpachten. Offerten unter C. 142 an die Exped. der „Elbinger Ztg.“ in Elbing.

Ein in besserer Lage befindliches **Geschäftshaus**
in Marienburg steht wegen Todesfall zum sofortigen Verkauf. (3363)
Marie Schrader, Pfarrgasse.

Gastwirthschaft
sofort. Bedingung günstig. Offerten Gemeinde-Verband Fittow bei Bischofswerder.

Güter
die sich zum Parzelliren eignen, werden zu kaufen gesucht. Offerten werden von Verkäufern nebst speziellen Aufschlägen erbeten an J. R. Woydelow, Danzig, Breitstraße 43.

Eine Paltrockwindmühle
franz. Cyl., vora. Mehlg., Wohnhaus, 4 Morg. Land, m. voll. Ernte preisw. zu verk. oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Retourmarke erbeten. (3339)
Böhlke, Boczetan v. Rosalino.

4500 Mark
sind sogleich auf sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter R. D. 39 Groß Schönbuck. (3258)

12000 Mark
hinter Landschaft zu leihen gesucht. Wied. wird. briefl. mit Aufsch. 3384 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung vom 22. Juli bis 9. August.
65000 Geldgewinne
Hauptgewinn **600 000**
Originallosse ohne jede Bedingung
Originallosse mit Bedingung der Rückgabe 8 Tage nach Ziehung
Anteile
Lose und Porto 75 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.
Leo Joseph, BERLIN W., Potsdamerstr. 29.
Telegrammadresse „Haupttreffer, Berlin“, Fernsprechanruf.

Ein tüchtiger Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. resp. 15. August für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft. Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind den Meldungen beizufügen. (3357)
S. R. Witkowski, Lyd Dvr.

Ein Commis (3391)
und ein **Lehrling**
finden in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft v. sofort Stellung.
A. Thomaschewski, Gnesen.

Für meine **Liquor-Fabrik u. Colonialwaaren-Handlung** suche ich per 1. oder 15. August cr. einen tüchtigen **jungen Mann** welcher beider Landesspr. mächtig ist. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an J. Chapp, Znowrazlaw, Bahnhofstr. 2.

Ein junger Mann
findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 15. August oder später dauernde Stellung als Gehilfe. Berücksichtigt werden nur diejenigen Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind und Zeugnis-Copien einreichen.
C. Hirschfeld, Culm a. W.

Wirthschaftsbeamter
unverheir., mit gewandter Handschrift, Viehzucht und Buchführung betraut, im Besitz guter Zeugnisse, wird als

Speicher-Verwalter
gesucht bei 600-700 Mk. Gehalt auf größere Herrschaft Westpr. Zeugnisabschriften, Lebenslauf erbetet.
v. Drzewski & Pananer, Posen.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche für sogleich oder 1. August einen gewandten **Verkäufer** welcher der polnischen Sprache mächtig ist.
Julius Lebit, Dirschau.

Ein tüchtiger erfahr. Commis
(Materialist), findet per 1. August Stellung. Abschrift der Zeugnisse mit Gehaltsanpr. erb. Marken verboten. (3399) J. J. Knopf, Bromberg.

Tüchtige Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei (3145) J. Strauchewski, Neumark Wpr.

Malergehilfen und zwei Lehrlinge
gesucht. (3232) Joh. Dinselt.

Ein Müllergefelle
mit a. Müllereimash. betr., a. Windmüller, 28 J. a., sucht, gestützt a. gute, mehrjähr. Beugn., mögl. selbst. Stellung. Wied. w. briefl. m. Aufsch. Nr. 3286 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Ein ordentlicher **Müllergefelle**
kann sofort in Mühle Bialken bei Sedlitz eintreten.

1 Tischlergefelle u. 2 Lehrlinge
finden Stellung bei (3407) W. Schaar, Tischlermeister.

2 tüchtige Seilergesellen
sucht (2846) K. Karsten jr., Marienburg.

Barbiergehilfe
gesucht. (3408) A. Sommerfeld.

Für meine **Bäckerei** suche zum 1. August cr. einen zuverlässigen **Bäckergefelten**.
J. Balzer, Weißhof bei Marienwerder. (3368)

In meiner **Holzschleiferei** finden **zwei Drechslergesellen** dauernde Beschäftigung. (9834) Alb. Genrich, Schweg Westpr.

Eisendreher u. Schlosser
finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn in der Spezialwerkstatt für Eisenbahn-Betriebs-Gegenstände bei C. Kiebrandt, Bromberg, Döllo 3.

Ein tüchtiger, solider Bau- u. Schlosser
der eine Werkstatt selbstständig führen kann, findet als **Werkführer** sofort Stellung bei Wwe. Annowski, Znowrazlaw.

Ein tüchtiger **Bau- u. Schlossergefelle** sowie ein **Lehrling** können sofort eintreten bei Eugen Trenkel, Schlossermeister, Culmsee.

Maschinenführer
der eine Lokomotive selbstständig führen kann, findet von sofort Stellung. Duth, Rositz bei Marienwerder. (3369)

Zur selbstständigen Führung eines Dampf- u. Drehschapparats wird ein zuverlässiger **Maschinist** bei hohem Lohn gesucht. Neuhäusen bei Marienburg.

Ein brauchbarer **Schmied** der auch die Maschine zu führen versteht, wird zu Martini gesucht. Neuhäusen b. Marienburg.

Schmiedegesellen Sattlergesellen
auf Wagenarbeit, sowie ein **Wagenlackirer** finden von sogleich Beschäftigung in der Wagenfabrik von W. Spaende.

Ein tüchtiger, junger **Schmiedegeselle** findet von sofort dauernde Beschäftigung in der Kupferschmiederei und Pumpengeschäft von J. Triebel, Dammstein.

Ein zuverlässiger Schmied der die Dampfpressmaschine führen und kleine Reparaturen selbst machen kann, wird zu Martini b. J. gesucht in Rausdorf b. Hochalben. (3140)

Ein Gärtner
unverheiratet, findet Stellung zum 1. Oktober gegen 200 Mark Gehalt und Lohntime in Neu Ruffeld v. Hirschfeld Dömr.

Gärtnergehilfen
für Landschaftsgärtnerei u. Topfplantagen gesucht zum 1. August. Gehalt bei freier Station Mk. 15-18 p. Monat. Stellung dauernd. G. Roth, Handels-gärtnerei, Allenstein Dömr. (3367)

Suche einen tüchtigen **Zimmerpolier** zu Raumarbeiten und Schleusenbau, **tüchtige Zimmergesellen** **tüchtige Steinsetzgehilfen** mit Klammern. Meldungen mit Lohnansprüchen vorher b. Richard Voertcher, König Westpreußen.

In Emonten bei Postau, Kreis Strelitz, findet ein **Hofverwalter** dauernde Stellung. Ewang. Bewerber, eventl. auch Nichtlandwirth, wollen sich mit ihren Gehaltsansprüchen melden.

Ein Wirthschafts-Inspktor
Besitzerslohn, beider Landessprachen mächtig, sucht vom 15. August oder später unter Dispos. d. Herrn eine anderweit. Stellung. Wied. w. briefl. m. Aufsch. Nr. 3222 b. d. Exped. d. Gefell. erbet.

Zwei Schachtmeister
finden sofort dauernde Beschäftigung beim Verlegen des Oberbaues der Strecke Glas-Riders. (3380) Glas, den 15. Juli 1890, S. Arwinski, Baunternehmer.

Die Wirthschaftsbeamtenstelle
in Bäckermühle bei Marienwerder ist zu belegen. (3364) A. Klatt.

Von sofort findet ein **junger, zuverlässiger Mann** auf einer kleineren Landwirtschaft bei 200 Mark Anfangsgehalt Stellung. Raesche, Glinitz bei Kl. Bartlessee.

Für eine Wirthschaft, 300 Morgen groß, wird ein alleinstehender, erfahrener **Wirth** gesucht. Gehalt 100 Thaler. Antritt jeder Zeit. Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden. Gef. Offerten post-lagernd Hoch-Stübhan. (3355)

Zwei Inspektoren bei 600 Mk.
Gehalt u. Dienstpferd, 4 jüngere Inspektoren, 5 Wirthschafter von gleich gesucht durch A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Passage 4, I. Beding. geg. 20 Pf.-Marke.

Von sogleich wird zu Ernte- und Herbstarbeiten ein **Unternehmer** mit ca. 30 Leuten (Männern und Weibern) gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 3382 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

50 Arbeiter
für Bahnhof Leffen. (3277)

100 Arbeiter
für die Viehregulierung zwischen Mariensch und Rudnitzer See sogleich bei hohem Lohn gesucht. Meldungen bei dem Schachtmeister daselbst. Behn, Bauingenieur u. Unternehmer, Graudenz.

Ein verh. Kutscher ein verh. Schäferknecht sowie drei Instleute
mit Schärwerkern finden zu Martini Stellung in Wassenken bei Nebben Westpreußen. (2741)

Ein verh. Kuhhirt und mehrere verheirathete Pferdeflechte
finden zu Martini d. J. Dienst in Gernem bei H. Trommann. (3303)

Ein verheiratheter **Schäferknecht** findet Stellung in Dörry bei Gotschfeld.

Ernte-Arbeiter
Männer und Weibern, werden sofort gesucht bei hohem Tagelohn und Verpflegung im Hofe von Dom. Gr. Schönwalde bei Leffen. (3240)

Auf dem Gute Sugemin bei Pr. Stargard finden zum 1. November 1890 **Arbeiterfamilien** als Instleute und Deputanten (Pferde-, Schäferei- u. Brennerei-Knechte) Stellung. Persönliche Vorstellung und Verständniss der deutschen Sprache erforderlich. (3307) Albrecht.

10 Mann für die Ernte
können sofort eintreten in Dom. Die litz bei Bischofswerder. (3379)

Die Inspektorstelle in Schalkenhof bei Bischofswerder ist besetzt.
Suche per 1. August cr. einen verp. **Hausmann** (3282) bei gutem Lohn. Louis Singer.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Apotheke einen der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann** als **Lehrling**.
A. Erdmann, Apotheker, Kulm a. W.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann als **Lehrling** von sogleich oder später eintreten bei (3213) Max Krajewski, Friseur.

Für mein Getreide- u. Samereien-Geschäft suche ich einen **Lehrling** bei freier Station und günstiger Lehrzeit. Selbstgeschriebene Meldung, verb. briefl. mit Aufsch. Nr. 3250 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per sofort einen **Lehrling** Sohn anständiger Eltern. Polnische Spr. erwünscht, doch nicht Bedingung. Adolf Friedländer, Wartenburg Dpr. (3239)

Suche von sogleich für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft einen **Lehrling** welcher der polnischen Sprache mächtig und Sohn anständiger Eltern ist. (1225) A. Wolinski, Briesen.

Ein Lehrling
für mein Bureau, aus achtbarer Familie, kann sich melden bei A. Bengt, Maschinenfabrik, Graudenz. (3230)

Ein junger Mann, am liebsten Besitzerslohn, der womöglich schon in einer Wirthschaft thätig gewesen, kann bei freier Station u. geringem Gehalte in einem größeren Gute als

Stellenvermittlung 2010
für Kaufleute durch den Verband deutsch. Handlungsgehilfen Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passages

Für mein **Posamentier-, Galanterie-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** suche per 15. August oder 1. September zwei durchaus tüchtige, gewandte **Verkäuferinnen**

Nur solche, die mit der Branche genau vertraut sind und ein vortheilhaftes Aeußere besitzen, wollen sich melden. Bei Offerten erbitte Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der Photographie und Zeugnisse. (3398)

J. Cohnberg.
Auf dem Dom. Grodziczo bei Montowo findet eine **Wirthin** die mit der feinen Küche und der Feder- vichzucht vertraut ist und ihre Branchenarbeit durch Zeugnisse nachweisen kann, vom 1. September d. J. Stellung. Mit der Milch hat dieselbe nichts zu thun. (3353)

Eine Directrice
für den feineren Puz, welche selbstständig arbeiten kann und gute Zeugnisse hat, sowie eine **erste Arbeiterin** werden bei freier Station und dauernder Stellung zum 15. September d. J. zu engagiren gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbeten.
H. Blum in Tschel.

Eine fleißige, leistungsfähige Wirthin
für einen kleinen Haushalt, findet von sogleich, spätestens zum 1. Oktober cr., Stellung in Gut Neuenburg bei Neuenburg Westpr. (3153)

Suche von sofort ein ordentliches, ehrliches **junges Mädchen** für mein Material- und Schankgeschäft wie auch zur Stütze der Hausfrau.
A. Ziehl, Gr. Vertung.

Suche eine tüchtige, gut eingearbeitete **Directrice** für feineren Puz; Stellung dauernd u. angenehm. (3315)
Albert Helwig, Heiligenbeil.

Für meine Feinbäckerei suche zum sofortigen Antritt eine **tüchtige Verkäuferin**. Bewerberin muß in ähnlicher Branche thätig gewesen sein. Gef. Offert. find unter Angabe früherer Thätigkeit unter Nr. 3324 an die Exped. des Gefelligen zu richten.

Eine geübte **Maschinenstrickerin** wird von sofort gesucht. Off. nebst Ang. d. Geh. an J. Rafemann, Dierode Dömr.

Suche zu meiner Meierei (Kavalischen Separator) eine in Meierei und Wirthschaft erfahrene **Meierin**. Eintritt möglichst bald. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 3329 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Zur selbstst. Leitung der Wirthschaft auf einem größeren Gute wird von sofort oder spätestens 15. August eine **tüchtige Wirthin** gewünscht, welche mit allen Zw. d. Landwirtschaft u. mit der feinen Küche vertr. ist u. in den mittl. Lebensj. steht. Adr. sub. Z. P. 115, Dörschke Bresse, Bromberg.

Ein **Privatbeamter**, Wittwer, sucht per sofort eine anständige **Wirthschafterin** um sich eventl. später mit derselben zu verheirathen. Gef. Offerten unter Nr. 3377 an die Exped. des Gefelligen erbeten.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:

Kameelhaar-Treibriemen,
Baumwoll-Treibriemen,
sowie Kettentreibriemen,
Maschinen-Dele,
Consignente Maschinenfette,
Pump- u. Gummitischläuche,
Armaturen, Schmierbüchsen,
Gumm- u. Asbest-Padungen,
Locomobill-Decken,
Dreschmaschinen-Decken,
Kleppelpläne,
Kettelschuh-Wärmeschutzmasse
empfehlen gut und billig

Hodam & Ressler

Danzig.

Grüne Thorbrücke, Speicher-Platz.



**Großes Lager
Uhren**
Gold-, Silber- u. Eisen-
Uhren, alle Sorten,
Preis-
ausfallend
billig!!

Verzug halber
Ausverkauf
meines sämtlichen Warenlagers, be-
stehend aus Uhren, Gold-, Silber-,
Kunst- und optischen Waren,
sowie Harmonikas zum Selbstkosten-
preis, bis zum 1. Oktober d. J.
Gleichzeitig bekannt, daß für einen
sächtigen Uhrmacher sich Gelegen-
heit bietet, hier sich zu etablieren. Ich
würde den Ausverkauf wohl einstellen,
wenn ein Käufer sich meldete, welcher
nur einen Teil meines Waren-
lagers laut Faktura kaufen würde. Das
Nähere bei H. K. K. S. S. Uhrmacher,
Rosenbergstr. (3375)

Pferderechen



System

Tiger & Hollingsworth
mit orig. amerikanischen Zinken,
in unübertroffener Ausführung,
offerten als Spezialität zu bil-
ligsten Preisen (7946)

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Für Landwirthe!

empfehle ich in bester Waare:
Lokomobilmotoren
aus Leder und Baumwolle,
Universal-Triumph-
Maschinenöl
Lokomobillpläne
Dreschlosten- und Stadelpläne
Erntepäne
Gummiswaren
Technische Artikel
Carbolinum
Wagenfett.
Preislisten gratis.

Ernst Schmidt
Bromberg. (3194)

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg. (1326)



baut als Spezialität

Fenerlösch-Spritzen.

(5304) 600 Rmr.

Kiefern-Kloben

I. Klasse

Einschlag 1889, 3 Kilometer ab Weichsel,
verkauft preiswerth das Gräfliche
Rentamt zu Olszowko Weichsel.

Eine 3- bis 4sperrige (3356)

Locomobile

wenig benutzt, veräußert bei
Peters, R. Lichtenau
b. Olszowko Weichsel.

Bäckerei-Eröffnungs-Anzeige!

Den geehrten Herrschaften, Gastwirthen und Wieder-
verkäufern von Graudenz und Umgegend hiermit die ganz
ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine
Brot- und Kuchen-Bäckerei hier selbst, Getreide-
markt Nr. 2, eröffnet habe, daß es mein größtes Bestreben
dabei sein wird, durch prompte, reelle Bedienung, Lieferung
der größten Waare und meßbarer Zugabe die Zufriedenheit
meiner geehrten Kundschaft zu erlangen und zu erhalten, und
bitte ich ergebenst, dieses mein Unternehmen durch zahlreiche
Aufträge gütigst unterstützen zu wollen. (3404)

H. Sieg.

Ernte-Einfuhr-Pläne

auch als

Unterlege-Pläne beim Dreschen

Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg. (1987)

Goldene und silberne Medaillen für vorzögl. Leistungen.

FR. HEGE

Schwedenstr. 26 BROMBERG Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
(einzige Möbelfabrik am Platze)

Anstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den einfachsten gefälligen Formen bis zur reichsten Ausführung.
Polstersachen und Decorationen (1359a)
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche — Gardinen — Stores — Portiären.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Sendungen frachtfrei nächster Bahnstation.

SACCHARIN

Vertreter für Westpreußen Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.

Ich kaufe jeden Posten
Roggen, Weizen und Hafer
Maschinen-Stroh.
Zur Abnahme liefere ich Dampfpreffe.
Schnellste Offerten erwünscht. (3378)

D. Herrmann, Marienwerder.

H. Hotop, Eisengiesserei & Maschinenfabrik, Elbing

Wir liefern prompt und billigst
Bau- und Maschinenguss jeder Art nach zahlreichen vorhandenen Modellen,
Transmissionen (gew. u. Sellers System), roh u. bearbeitet, zu Stückpreisen,
Einrichtung kompletter Säge-, Mahl- und Entwässerungsmühlen,
Lieferung kompletter Meierei-Einrichtungen,
Centrifugal- und Kolbenpumpen,
Locomobilen und Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound-System
bei Garantie für geringsten Kohlenverbrauch,
Kessel, Reservoirs, Kühlschiffe etc. in solidester Ausführung.
Größtes Lager und Spezialwerkstatt
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte aller Art.

Matjes-Heringe

(Castlebay) (3393)
fettreichend, empfehlen
Hildebrandt & Krüger.

Prachtvolle, aromatische

Ananas

großfruchtige

Aprikosen

sind soeben eingetroffen. (3412)

B. Krzywinski.

Feinstes altes (3088)

Gräber Eier

empfehlen u. verkaufen an Restaurateure
und Kaufleute billigst
Gustav Brand.

Krebse
von 1 Mark bis 6 Mark pro 100
offert. (1707) A. Luz, Calm a. B.

Offert in größeren und kleineren
Partien guten geräucherten (3177)

Rückenspeck
ebenfalls gefalzenen Speck, geräucherten
Bauchspeck, sowie feine Schinkenwürst.
Johann Stawowiak bei Herrn
Gastw. Ferrari, Podgorz b. Thorn.

Margarine

Berliner Bratenschnitz
Speisefett

Amerikan. Fett

in nur besten Qualitäten und billigsten
Preisen offeriert (3119)

Alexander Loerke.

SPINNA (GARTEN)
WOLLENSTRICKGARN

Bei Louis Heldenhain's Nachfolger.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch
alle lästigen Kopfschuppen, und wird für
den Erfolg garantiert, a. H. M. 1.—
bei Apotheker Liebzig in Lützen. (8940a)



Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Nachrichtung: Edel Kammerwolle.
Züchter: Herr Schäfer - Direktor
von Neetzow-Stralsund.
Bahnhöfen: Schwach 1/4 Std., Lad-
föhrung 1/2 Std. Schaffsee. Post- und
Telegr.-Stat. Schwach.
Der XV. Bodverkauf beginnt
Freitag, den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Preisen von 75 bis 200 Mark. Bei
Konkurrenz tritt Versteigerung ein.
Die Herde, vielfach prämiert, erhielt
auf den Ausstellungen in Graudenz
1879 und 1885 (2656)
den ersten Staatspreis.

Hampshire-Southdown-Böcke
zu jeder Zeit veräußert zu Preisen von
75-120 Mark.
Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuß-
werk an den Bahnhöfen.

F. Rahm.



Bock-Auction

in
Klein Schönbrück
b. Gr. Schönbrück, Kr. Graudenz
Tochterheerde der freiherrlich v. Richt-
hofen'schen Rambouillet-Vollblut-
heerde Dreieckshof in Schleien
finder am

2. August 1890

Nachmittags 2 Uhr
statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen
Wagen Bahnhof Schönbrück zur Ab-
holung bereit (2475)

Die Gutsadministration.



Bock-Auction

zu
Dembowalonka Wpr.

Mittwoch, den 30. Juli cr.

Nachmittags 2 Uhr
über ca. 30 sprungfähige Rambouillet-
Kammwoll-Vollblut-Böcke.

Es sind dieselben schon entwickelt
von grosser und tiefer Figur, bei edler
Kammwolle. Die Herde wurde 1865
durch Auswahl der Elite aus den Heerden
von Guérin-Challot, Simonet-Villiers u.
Lefebvre-St. Escobille gebildet und stets
reinblütig weiter gezüchtet.
Kataloge 8 Tage vor der Auction
auf Wunsch. **F. v. Hennig.**

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.

F. v. Hennig.